

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortliche Redaktion (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Ernst Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stadau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Gannath & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechnummer 1167. Redaktion 1794. Verlag und Druckerei 961. — Bezugspreisliste Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einm. 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Dem Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen. Vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk., ohne Bek. abh. Einzelne Nummern 5 Pf. — Anfertigung gebührt: Die 7gefaltete Kolonelle 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Postkonton. Nr. 5238. Berlin. Einmaliger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 72.

Magdeburg, Freitag den 28. März 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten und 4 Seiten „Die Raft“.

Frankreich und Deutschland.

Die Beratungen des französischen Sozialistenkongresses über die Rüstungsvorlagen und die deutsch-französischen Beziehungen sind von weittragender Bedeutung, insofern sie aufs neue zeigen, daß die breiten Schichten des arbeitenden Volkes diesseits wie jenseits der Vogesen eine ehrliche Verständigung zwischen den beiden Völkern und ihr friedliches Zusammenwirken auf dem Boden der Kultur und der Gerechtigkeit wünschen. Unsere provisorischen Berichte über den Verlauf der wichtigen Debatte ergänzen wir heute durch einen ausführlicheren aus der Feder unseres Pariser Mitarbeiters:

Der Präsident des Kongresses, Compère-Morel, unterbreitet dem Parteitag folgende Resolution über die dreijährige Dienstzeit und die Friedenspolitik.

In Erwägung, daß die Entwicklung der Rüstungen und die Rolle der dreijährigen Dienstzeit von der Nation und der ganzen Welt als offenkundige und charakteristische Merkmale einer nationalistischen und chauvinistischen Politik angesehen werden würden;

In Erwägung, daß das einzige Mittel zur Sicherung der nationalen Verteidigung die Entwicklung der Miliz durch die allgemeine Volksbewaffnung ist und daß, wenn jede Abstützung des Militärdienstes ein Schritt auf diesem Wege ist, jede Verlängerung des Aufenthalts des jungen Soldaten in der Kaserne ihre Negation ist;

In Erwägung, daß die durch den bewaffneten Frieden, der für die Völker gefährlich und für das ökonomische und soziale Leben der Nationen tödlich ist, hervorgerufenen Lasten nicht vermindert werden können, solange nicht die Entwicklung und Befestigung der Schiedsgerichte alle internationalen Schwierigkeiten regelt, deren Verschwinden vom Verschwinden des kapitalistischen Regimes selbst abhängt;

In Erwägung endlich, daß zwei große Nationen wie Deutschland und Frankreich das Signal zur parallelen und gleichzeitigen Abrüstung durch eine Entente und eine loyal und öffentlich kundgemachte Verständigung geben können;

Aus diesen Erwägungen beglückwünscht sich der zehnte Kongress der französischen Sektion der Arbeiter-Internationale zur gemeinsamen Aktion der sozialistischen Parteien Deutschlands und Frankreichs und erklärt sich vollständig einig mit den Sozialisten Elsas-Lothringens, die der Stimmung der ganzen Bevölkerung Ausdruck geben, als sie erklären, um keinen Preis eine Revanche zu wollen, die einen Zusammenstoß Frankreichs und Deutschlands herbeiführen würde.

Der Kongress beauftragt die sozialistische Parlamentsfraktion und die Verwaltungskommission der Partei im Parlament und im Lande die energischste und die entschlossenste Aktion zugunsten der deutsch-französischen Verständigung, der internationalen Schiedsgerichte, der nationalen Milizen und gegen die dreijährige Dienstzeit zu führen.

Als erster Diskussionsredner führte Genosse Vaillant aus: Was im gegenwärtigen Augenblick notwendig ist, sagt die Resolution von Compère-Morel. Wir brauchen einen Aktionsplan, der nicht nur Bezug nimmt auf die Ideen, die uns die Vollständigkeit des Tages eingegeben, sondern der ausdrückt, was unsere Prinzipien sind, die uns ständig leiten. Worauf es aber vor allem ankommt, ist unsere Entschlossenheit, auch auszuführen, was wir hier beschließen. In diesem Sinne, und das ist das Wesentliche unserer Aktion, vertreten wir nicht nur die Interessen des Sozialismus, sondern die Interessen aller Bevölkerungsschichten und der gesamten Menschheit. Während andere ihr eigenes Programm voranbringen, die sozialistische Partei heute allein übriggeblieben, um auf der ganzen Linie den Kampf aufzunehmen. Gegen alle, die für die dreijährige Dienstzeit stimmen, werden wir einen unerbittlichen Krieg führen. Zwischen ihnen und uns ist keine Verständigung, kein Pakt möglich, was auch sonst ihre Absichtungen sein mögen, wir werden sie bei den Waffen mit unerbittlicher Schärfe bekämpfen. (Lebh. Beifall.) Ein weiterer Parteitag hat uns beehrt darin, daß wir in dieser Aktion nicht nur unter uns vollständig einig sind, sondern uns auch mit der gesamten internationalen Arbeiterbewegung vereinigen können. Unsere Aktion ist zugleich national und international. Wir haben die Pflicht, wie es das deutsch-französische Manifest auspricht, nicht nur das Geleit, sondern die dadurch erhaltene Kriegsgefahr zu bekämpfen. Ein wesentlicher Teil der Schuld an der separaten internationalen Politik trifft Frankreich, das behauptet, eine Politik des Friedens zu verfolgen, in Wirklichkeit jedoch sich zum Mißhandeln und Dienen der zaristischen Politik bemächtigt hat. Gegen diese angebliche Friedenspolitik, die eine Politik der Zerstückelung ist, müssen wir energische Aktion machen und, wie unsere deutschen Genossen, die gegen die imperialistische Politik Österreichs protestieren, gegen die Politik des Helfers aller Kräfte uns wenden. (Lebh. Zustimmung.)

Die einzig mögliche Lösung liegt in der deutsch-französischen Verständigung. Solange Deutschland und Frankreich, die beiden Träger der europäischen Zivilisation, entzweit sind, ist jeder Kulturfortschritt gehemmt, unmöglich. (Stürmischer Beifall.) Als dritter Redner in England zu betreten, das bereits mit Deutschland zu einer Verständigung gekommen ist. Gegenwärtig sind die Bedingungen für eine deutsch-französischen Verständigung günstiger denn je. Elsas-Lothringen hat gesprochen und laut gesagt, daß es keinen Krieg will, daß es nicht mehr der Zankapfel, sondern das Bindeglied zwischen den beiden Ländern sein will. Wenn heute die dreijährige Dienstzeit vorgelegt wird, so geschieht das von denselben Leuten, die in Marokko 50 000 Mann festhalten zu ihrer Eroberungspolitik. Wir sind Gegner des bewaffneten Friedens, weil er allen sozialen Fortschritt hindert. Nur sagen die Gegner, Deutschland wird nie auf eine solche Verständigung ein-

gehen und sich einem Schiedsgericht bei eventuellen Streitigkeiten nie fügen, folglich müssen wir uns mit den Rüstungen auf gleicher Höhe halten. Dagegen schlagen wir die allgemeine Volksbewaffnung vor, die alle Rüstungen, während die stehende Armee vor allen Dingen gegen den „inneren Feind“ gerichtet ist. Keine permanente Armee hat Frankreich bisher gegen eine Invasion verteidigen können, und nur das bewaffnete Volk hat 1793 die Invasion zurückgeworfen und 1870 nach dem Zusammenbruch der Armee noch Widerstand geleistet. Das ist die einzige praktische Lösung, die zugleich die mobile Armee auf 2 Millionen Mann bringen würde und die gesamte mobilisierbare Truppenmacht auf sechs Millionen Mann. Ein übrigens durchaus unwahrscheinlicher Angriff würde sich also an einer solchen Verteidigungsmacht brechen. Und deshalb sind wir berechtigt, der Bevölkerung zu sagen, daß wir es in Wirklichkeit allein sind, die die Verteidigung des Landes organisieren, ohne auch nur eine einzige seiner Freiheiten zu opfern. In der Kammer werden wir alles tun, um die Annahme der Vorlage hinauszuverschieben und womöglich zu verhindern. Einen unerbittlichen Krieg aber werden wir gegen jene führen, die für das Geleit stimmen. (Lebhafter Beifall.)

Hervé begründet einen Antrag, der die Kammerfraktion auffordert, im Parlament auf die Regierung einzuwirken, damit sie zwecks eines deutsch-französischen Ausgleichs in Unterhandlungen mit der deutschen Regierung tritt. Wir brauchen nicht elassischer als die Elsäßer zu sein, die weiter nichts als ihre Autonomie innerhalb des Deutschen Reiches fordern, mit einer Vertretung im Bundesrat und einer republikanischen Landesverwaltung. Das können die Bedingungen einer deutsch-französischen Verständigung sein. (Beifall und Widerspruch.)

Von den übrigen Rednern führen wir noch die glänzende Rede de Pressensés an, die den einmütigen und stürmischen Beifall des Kongresses fand und die auf Antrag Kollands in Broschürenform herausgegeben werden soll.

De Pressensés antwortet zunächst Hervé. Je mehr wir befriedigt sind von der Erklärung unserer elsässischen Genossen, desto mehr sind wir verpflichtet, uns an diese Erklärung zu halten und ihr nichts hinzuzufügen. Geschichtlich ist unbestreitbar, daß nach der Eroberung ein großer Teil der Bevölkerung Elsas-Lothringens protestierte, sowohl gegen den brutalen Gewaltakt wie gegen das Ausnahmeregime. Aber die Zeit hat ihr Wort getan. Heute wollen die Elsäßer nichts mehr wissen von einer Revanche. Sie haben gesehen, daß sie nur ein Strohobjekt der inneren Politik Frankreichs waren und daß die, die von einer Revanche andeutungsweise sprachen, das nur für ihre reaktionären Zwecke taten. Als ich vor acht Jahren in der Kammer Berichterstatter des auswärtigen Budgets war, habe ich bereits ausgesprochen, daß die Revanche stets eine Fiktion und eine Lüge gewesen ist. Wir haben heute kein Recht, in die Autonomie von Elsas-Lothringen einzugreifen. Es ist Sache der Elsäßer selbst, sich ihre Autonomie zu erringen. (Lebhafte Zustimmung.) Ein derartiges Eingreifen der französischen Regierung würde wie ein Ultimatum, eine Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten aufgefaßt werden. In der Kampagne gegen die zugleich ruchlose und dumme Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit müssen wir zunächst die Lügen aufdecken, mit der die Sache injiziert wurde. Man hat auf die angeblichen Projekte Deutschlands hingewiesen, Zahlen angeführt und gesagt, wir müssen entsprechend antworten. Bis heute aber gibt es noch kein deutsches Projekt in offizieller Form. Was wird die Folge der französischen Vorlage sein? Daß sie das Maß sein wird, nach der die deutschen Forderungen bemessen sein werden. Diese verbrecherischen Genohnhaltigkeiten der sogenannten großen Presse, die nicht mehr informiert, sondern deformiert, müssen wir an den Branger stellen. Mit solchen Lügen bestreift man uns das Plebiszit der Gymnasialisten und der Kinderbewahrerhalten als die Meinung Frankreichs aufzuzwingen. (Weiterer Beifall.) Die Interessen Deutschlands konnte man schon voraussehen mit den Rüstungsvorlagen von 1911 und 1912. Man erzählt uns, daß Deutschland wie ein Häher über uns herfallen will. Die historische Wahrheit ist anders. Deutschland ist das einzige Reich, das sich mit der Gewalt der Waffen konstituiert und nach seinem Siege 42 Jahre Frieden gehalten hat. Und man will uns glauben machen, daß heute nach 42-jährigen Frieden Deutschland seine Eroberungsbestrebungen fortsetze! Pressensés führt dann die Gründe der deutschen Regierung für die angekündigte Gesetzesvorlage an und fährt fort: Mit der dreijährigen Dienstzeit will man uns auf ein Terrain laden, auf dem wir im voraus besiegt sind. Denn um Deutschland mit seiner überlegenen, ständig wachsenden Bevölkerung auf diesem Gebiet die Wage zu halten, dazu genügt weder die dreijährige noch die fünfjährige Dienstzeit, dazu bedarf es der Kaserne der waffenfähigen Bevölkerung auf Lebenszeit, mit andern Worten, die moralische und wirtschaftliche Abdankung Frankreichs. (Lebh. Beifall.) Reine ist: dann einen historischen Rückblick auf das Armeeprojekt von 1867 und beibringt die Verhandlungen des Bundes „Aena oder Sedan“ und eines Wertes des damaligen Kapits von Sedan, das 1853 erdienten in „Das Volk in Waffen“, und in dem von der Gold auf die Annäherung des militärischen Zustandsproblems hinweist, infolge der Tatsache, daß 1793 Europa von dem bewaffneten französischen Volke geschlagen wurde.

Dieselben Leute, die 80 000 Mann nach Marokko geschickt haben und sie dort mindestens 20 Jahre zurückhalten werden, wollen allerdings nichts wissen von Rationalmilizen, weil diese politische Bedingungen voraussetzen, die sie nicht wollen, und weil Rationalmilizen nicht mißbraucht werden können zu einem Angriffs- und Eroberungskrieg. Es ist die auswärtige Bankrott-politik, die die jetzige Situation geschaffen hat. Diese Politik ist eine Raubpolitik gegen die Schwachen. Die Entente cordiale hat Ägypten England zugeweiht und Marokko Frankreich. Sie hat damit den tripartitischen Raubzug und die Anexion Bosniens provoziert, die wiederum den Balkankrieg hervorgerufen haben. Dabei hat sich diese Politik unfähig gezeigt, die seit 30 Jahren in Mazedonien versprochenen Reformen durchzuführen und mit ihrer widerprüchlichen und verlogenen Politik Areta zum Aufstand getrieben. Und damit wird es nicht zu Ende sein, denn jetzt wird der Kampf unter den Eroberern beginnen. Schon haben Griechen und Bulgaren aufeinander geschossen. Wir allein sind

es, die eine wirkliche Friedensgarantie bieten. Noch spöttelt man darüber, wie man früher über einen geschlichen Austrag zwischen Ritters und Städten gespöttelt hat. Aber haben die Verständigungen zwischen England und Deutschland, die friedenswirkende Mitarbeit Deutschlands bei den Balkanwirren nicht die Möglichkeit einer solchen Verständigung gezeigt? Die dreijährige Dienstzeit wird nur auf der armen Bevölkerung lasten, während die Söhne der Reichen, die mühselig ihr Abiturientenexamen gemacht haben, in Uniform die Unberühmten und die Wälle besuchen werden. Wir werden alles daransetzen, um die verberbliche Partei, die uns in diese Zustände geführt hat, hinwegzujagen. Die Gefahr liegt darin, daß die entrüstete Bevölkerung diese Pseudorepublikaner mit der Republik verwechselt. Wenn die Prätorianer der Bevölkerung vormachen können, daß das gegenwärtige traurige Regime die wahre Republik ist, dann ist Gefahr im Verzug.

Was uns betrifft, ohne unser Ziel, die soziale Revolution, einen Augenblick aus den Augen zu verlieren oder zu opfern, werden wir unermüdet kämpfen für die Verwirklichung der Demokratie. Wir allein sind es heute, die die demokratischen Reformen verteidigen und die Vorkämpfer sind des Friedens und der Zivilisation. (Stürmischer, andauernder Beifall.)

Obwohl noch zehn Redner eingezeichnet sind, wurde nach der Rede Pressensés die Diskussion geschlossen und die von Compère-Morel vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen. Eine Reihe Anträge, darunter der Antrag Hervé, werden dem Verwaltungsausschuß überwiesen.

Der Kongress hat aufgezeigt, daß die sozialistische Partei Frankreichs in dem Kampfe gegen den Militarismus nicht nur in unverbrüchlicher Einigkeit entschlossen kämpft, sondern daß allgemein die innere Einheit mehr und mehr die auseinanderlaufenden Tendenzen der früheren Fraktionen verdrängt. Ueber alles zu loben ist jedoch die Kampfesfestigkeit und das stark ausgeprägte Bewußtsein von taktischen Kampfesnotwendigkeiten des Tages. Deshalb wird der Kongress einen starken Widerhall in Frankreich erwecken. (St.)

Die automatische Knochenmühle.

II.

Die wissenschaftliche Betriebsführung, soweit sie rein technisch ist, müßte das Taylor-System zum Gemeingut machen. Mein diese sinnreichen Bemühungen um die Wissenschaft der größten Zweckmäßigkeit sind nur zur Unterstützung, um die teuflische Wissenschaft vorzubereiten, wie aus der menschlichen Arbeitskraft die denkbar größte Arbeitsleistung herausgeschunden werden könnte. Die fabelhaften Produktionssteigerungen, die Taylor als Wirkungen seines Systems siffermäßig nachweist, sind eben nur erreichbar, wenn zugleich auf das schonungsloseste der Mensch selbst zur schnelllaufenden Maschine abgerichtet wird. Das Taylor-System führt zurück in jene wildesten Zeiten des englischen Frühkapitalismus, in denen ein gutachtlich befragter Arzt vor der Parlamentskommission erklärte, er könne keinen wissenschaftlich medizinischen Grund sehen, warum die Arbeitszeit kürzer sein sollte als der Tag von 24 Stunden.

Das Problem, das Taylor lösen will, ist: für jede einzelne Teilarbeit wissenschaftlich die „richtige“ tägliche Geschwindigkeit zu ermitteln, die aus dem Arbeiter herausgeholt werden kann. Nehmen wir, um ein Bild davon zu geben, um welche Arbeitsgrößen es sich hier handelt, einige Ergebnisse von Produktionssteigerungen heraus, die das Taylor-System in seiner technischen und sozialpolitischen Verheimlichung bewirkt hat. Ein Arbeiter, der bisher täglich 12½ Tonnen Eisenbarren vom Stapel auf einen Wagen verlad, konnte, nach dem Taylor-System abgerichtet, täglich ganz gleichmäßig jahraus jahrein 47½ Tonnen = 47500 Kilogramm verladen; dabei hatte er täglich im ganzen 13 Kilometer mit und 13 Kilometer ohne Last zurückzulegen. Die ganze Leistung bewältigte der Mann täglich in 22 Minuten unter Last, ohne jede Er schöpfung und Störung seines Wohlbefindens. Die angewandte Wissenschaft des Schachtels legab, obwohl diese Betriebsweise ein ungeheures nach dem Taylor-System ausgebildetes Aufsiichtspersonal erfordert, auf dem Werk, in dem das Schaufeln wissenschaftlich betrieben wurde, folgendes Ergebnis: Die Zahl der Arbeiter wurde von 100 bis 600 auf 140 vermindert, die tägliche Durchschnittsleistung eines Mannes von 16 auf 59 Tonnen gesteigert, der tägliche Durchschnittslohn aber für Transport und Verladen sanken pro Tonne von 0,291 Mark auf 0,138 Mark. Im ersten Jahre nach Einführung des neuen Systems wurden 153 000 Mark erspart, im zweiten Jahr, als das System vollständig durchgeführt war, 335 000 Mark. Man beachte in dieser Statistik, daß sich die Arbeitsleistung fast verdreifacht, aber der Lohn nicht einmal verdoppelt hat.

In einem Betrieb, wo Arbeiterinnen Stahlkugeln für Fahrredner zu revidieren hatten, leisteten nach Einführung

Des Systems 35 Mädchen dieselbe Arbeit wie vorher 120, bei zwei Drittel mal größerer Genauigkeit der Arbeit, bei einem um 80 bis 100 Prozent höheren Verdienst und einer Verkürzung der Arbeitszeit von täglich 10 1/2 auf 8 1/2 Stunden. Bei den Maurern wurde die Stundenzahl der verlegten Ziegel von etwa 120 auf 350 gesteigert.

Taylor versichert immer wieder, daß diese riesigen und dem einzelnen märchenhaft klingenden Mehrleistungen ohne jede Beeinträchtigung der Arbeiter erreicht worden sei. Er bezeichnet es als geradezu einen Grundsatz seines Systems, daß jede Erschöpfung des Arbeiters vermieden werden muß. Und wenn durch unmaßgebende Beobachtungen und Untersuchungen für jede Einzelleistung festgestellt wird, welches Pensum ein Arbeiter tagsüber in der kürzesten Arbeitszeit im Höchstmaß zu leisten vermag, so wehrt Taylor heftig den Gedanken ab, als ob die Rekordleistungen zugleich die Durchschnittsleistungen sein müßten. Es wird vielmehr nur verlangt, was ein Arbeiter jahraus jahrein ohne Minderung seiner Kraft und Gesundheit zu leisten vermag.

Wie wird diese beachtliche Durchschnittsleistung, die wie eine unmögliche Rekordleistung scheint, ermittelt? Aus einer größeren Anzahl von Arbeitern werden eine oder mehrere für die jeweilige Handlung besonders geeignet erscheinende Personen herausgeholt, und diese müssen nun genau nach den Weisungen des Taylor-Lehrers arbeiten. Sie werden verpflichtet, ihre höchste Kräfteleistung anzuspinnen; wenn sie ihre Schuldigkeit tun, erhalten sie Verdoppelung des Lohnes (auch nach der Verinthszeit), für den Fall aber, daß sie künstlich ihre Arbeitstempo herabsetzen, werden sie mit Entlassung bedroht. Das so gewonnene „richtige“ Arbeitspensum wird dann das Normalpensum. Es soll Geistesarbeiter geben, die mit 2 Stunden Schlaf täglich auskommen und die übrigen 22 Stunden arbeiten. Nehmen wir nun an, daß diese immerhin 5 Stunden schlafen und sich mit 15 Stunden täglicher Arbeit begnügen, so würde Mr. Taylor diese 15 Stunden Arbeit und diese 5 Stunden Schlaf als das Normale bezeichnen, das ja nicht als das Maximum der Anstrengung anzufassen ist, da der Mann ja 22 Stunden arbeiten könnte. Das ist der Trick des Taylorischen Systems, was einzelne besonders für ihre Tätigkeit geeignete Arbeiter schließlich leisten können — auf wieviel Jahre lang, das bereitet dem wissenschaftlichen Betriebsführer keine Sorge —, das wird als Normalpensum für alle Arbeiter der Branche zugrunde gelegt. Die sozial-moralische Zauberkraft dieser Ausbeutung heißt: individuelle Ausbildung jedes einzelnen Arbeiters nach seinen besonderen Fähigkeiten für eine besondere Arbeitsleistung. Die Basis dieser heuchlerischen Kulturmoral aber ist: das Pensum. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 27. März 1913.

Die neuen Steuern.

Eine halbamtliche Korrespondenz meldet:

Die Beratungen über die Geeres- und Bedungsparlagen sind in den Ausschüssen des Bundesrats abgeschlossen. Das Plenum des Bundesrats wird sich am Donnerstag mit den Vorlagen beschäftigen. Es handelt sich im ganzen um acht Entwürfe, nämlich um Vorlagen zur Änderung der Gesetze über die Friedenspräsenzstärke, der Weidungsordnung und des Mannschafsvorwahrungsgesetzes; ferner um Entwürfe für ein Gesetz zur Änderung im Finanzwesen, ein Gesetz zur Änderung des Reichsnebensteuergesetzes, ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über das Verbot des Staates und eine Vorlage zur Ergänzung des Reichshaushaltsgesetzes für 1913. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlagen läßt sich annehmen, daß das Plenum des Bundesrats sie sogleich verabschieden wird.

Hiernach wird auf eine direkte Reichsteuer den Agrariern aufhebe abermals verzichtet.

Zur Sache meldet die „Tägl. Rundschau“ ferner, daß die dauernden Mehrausgaben jährlich 185 Millionen, die einmaligen 890 Millionen Mark betragen. Die Zahl der Rekruten, die jährlich mehr eingeworben werden sollen, wird mit 63 000 vorgezogen.

Der Bettelstaf für die Veteranen!

Der majestätsbeleidigende Gedanke, das 25-jährige Regierungsjubiläum Wilhelms II. mit der Einführung einer Sammlung für die ungeraden alten Kriegsteilnehmer zu feiern, wird nun wirklich in die Tat umgesetzt. Nach einem Aufruf, den die „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht, will die „Kaiserjubiläum-Sammlung“ kriegsbedürftiger Veteranen in erster Linie dafür sorgen, daß den allerbedürftigsten Veteranen, die in Not und Bedrängnis leben, durchgehende und nachgehende Fürsorge zuteil wird.

Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von den Herren Graf Hertel v. Donnemont, Rudolf Berger, Ballin, Kunkel, Lang, Schines und anderen Schwerreichen. Während diese und ihre von gleichem Stand begünstigten Mitmenschen, von den regierenden Herren angefangen bis zu den kleinen Millionären hinunter einmal ordentlich in die Taschen greifen, so wäre es nicht anständig, einen Betrag zu gründen, der 1 Mark bis 4 Mark als Jahresbeitrag zum gedachten patriotischen Zwecke fordert. Oder wenn der Kaiserjubiläum nur auf einen geringfügigen Teil seiner neuen Forderungen verzichten wollte, oder auch, wenn man zur geordneten Vermögensabgabe einen geringen Zuschlag erheben würde — aus dem dann man den Restbetrag ganz anders verwenden könnte, als dies durch die zusammengehörigen 1-Mark-Beiträge geschehen wird. Das Reich aber läßt sich einen Mann in Not und Elend verkönnen, so daß die öffentlichen Mitbedürftigen für sie in Anspruch genommen werden muß. Und das ist man noch, als wundern man sich darüber, daß die Masse davon, denen Krieg und Mordtaten nur neues Elend bringen, sich für die Wohlthätigkeit nicht interessiert zeigen. —

Die geheimen Personalakten.

Welch übermenschliches Maß von Selbstbeherrschung und sklavischer Untermüßigkeit die preussische Bürokratie von den Beamten zu verlangen wagt, zeigt folgender Fall:

Einem Beamten hatte der Zufall seine Personalakten in die Hände gespielt. Er erfah aus ihnen, daß sein Vorgesetzter, ein Landrat, sein dienliches Verhalten außerordentlich abfällig beurteilt und seinem Charakter ein Zeugnis ausstellte, das wenig schmeichelhaft war. Der Beamte machte sich aus den Akten Auszüge und wandte sich an den Landrat mit der Bitte, ihm Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung zu geben. Der Landrat es ab, und als sich dann der Beamte an den Regierungspräsidenten mit dem Ersuchen wandte, ihn gegen die falschen Anschuldigungen in Schutz zu nehmen, nahm ihn dieser in eine Ordnungsstrafe von 90 Mark. Diese begründete er damit, daß der Beamte in die Personalakten, denen er hätte ansehen müssen, daß sie nicht für ihn bestimmt gewesen seien, unter keinen Umständen Einsicht nehmen und sich aus ihnen keine Auszüge hätte machen dürfen. Der Beamte klagte im Verwaltungsstreitverfahren wider den Regierungspräsidenten mit dem Antrag, die Ordnungsstrafe aufzuheben. Sein Anwalt wies vor dem Oberverwaltungsgericht auf die Härte hin, die darin liege, daß man einem Beamten zumute, er solle die ehrenrührigen Beschuldigungen, ohne sich zu wehren, hinnehmen. Er war im Gegenteil der Meinung, daß der Staat an Beamten, die so wenig auf ihre Ehre hielten, kein Interesse haben könne. Das Oberverwaltungsgericht erachtete das Vorgehen des Regierungspräsidenten für gerechtfertigt und wies die Klage ab.

Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Beamten mit rückwärtsloser Energie die Beseitigung der geheimen Personalakten forderten. —

Der Balkankrieg.

Adrianopel gefallen!

Der allgemeine Sturm auf die bisher unbezwingene Feindung hat endlich Erfolg gehabt: am Mittwoch nachmittag hat der türkische Verteidiger Schüfri-Pascha den Widerstand aufgegeben und die Festung den Siegern übergeben. Damit haben die Großmächte abermals eine Ehrerbeute bekommen.

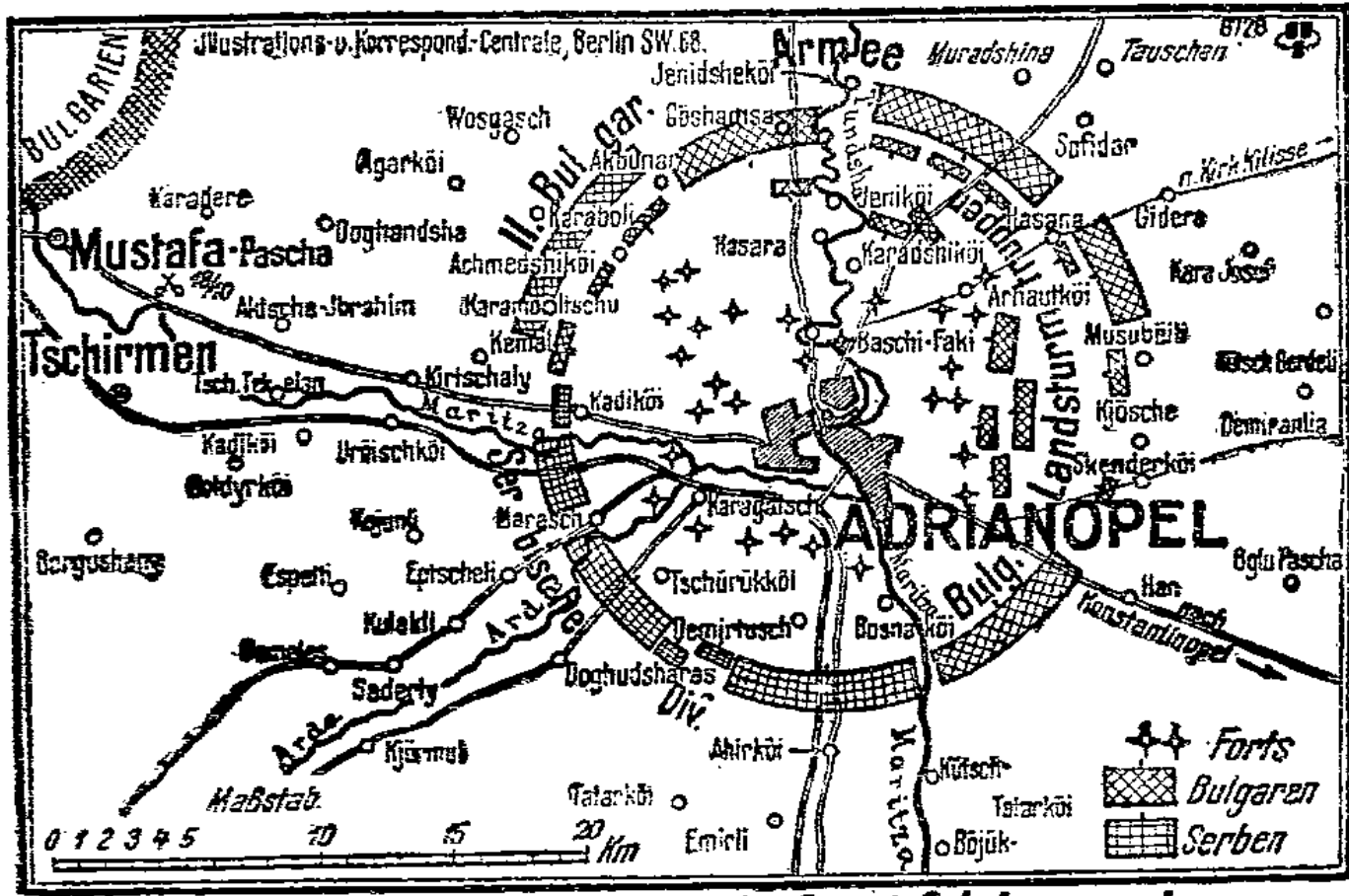
Am Sonnabend teilte der bulgarische Ministerpräsident Geshow den Vertretern der Großmächte auf ihren Vorschlag über die Friedensbedingungen mit, er werde sich, bevor er Antwort erteile, mit den Verbündeten ins Einvernehmen setzen. Die Großmächte hatten erklärt, nach An-

auf der andern Seite liegt die europäische Türkei jetzt völlig zerbrochen und zerrieben am Boden. Nur noch in Kutari und an der Thakatalbahnlinie stehen türkische Truppen; alle andern sind zerrieben oder in Gefangenschaft geraten. Da wäre es Wahnsinn, wenn die Türken noch länger mit der Möglichkeit rechneten, auch nur eine der vielen Niederlagen irgendwie wettzumachen. Erklärt sie sich aber jetzt nicht zu einem Frieden bereit, der die Verbündeten befriedigt, so stehen die durch den Fall Adrianopels freigewordenen bulgarischen Truppen in kurzer Frist vor Thakatalbahn, und die dortigen Befestigungen werden sich einer erdrückenden Hebermacht gegenüber ebenjowenig unbezwinglich erweisen, wie die Forts von Adrianopel, auf denen seit Mittwoch die bulgarische Flagge weht.

Also müßte die türkische Regierung schleunigst ihre Sache in die Hände der Großmächte legen und sich zum Frieden der Gnade bereit erklären. Kann sie das aber? Mühen sieht man kaum eine Möglichkeit dazu. Die jetzige Regierung ist durch einen Rutsch aus Nider gekommen, der ein Ministerium Kiamil hinwegfegte, das zur Preisgabe Adrianopels und zum Friedensschluß geneigt war. Kann die Regierung Schewket daselbe tun, dessen Vorbereitung den alten Kiamil das ministerielle und den Kriegsminister Kiamil das körperliche Leben gekostet hat? Der Rutsch würde folgen, die Militärrevolte, die Schewket und Enver hochgehoben, würde beide wieder in die Tiefe stürzen.

In der Türkei sind eben alle Bande gerissen, jeder Zusammenhang gelockert, jedes Gefüge zertrümmert. Das Staatswesen ist durch und durch verfaulend und zerfallen. „Eben“ ein Herrscher, der durch eine Revolution auf den Thron gebracht, in steter Sorge leben muß, durch eine Revolte wieder gestürzt zu werden. Die Minister — ewig wechselnd — untereinander uneinig und von der Sorge vor Verschwörungen der Fremde aufgerieben. In der Bevölkerung keine Spur eines nationalen Empfindens, eines geistigen oder staatlichen Zusammenhalts. Die Bande sind gesprengt, die einzelnen Teile fallen auseinander. Die europäische Türkei ist atomisiert.

Da ist nicht mehr anzunehmen, daß die Bulgaren sich mit der von den Mächten vorgezeichneten neuen Grenze



Karte zum Sturm auf die Ostfront Adrianopels.

nahme ihrer Grundlagen für den Frieden müßten die Feindkämpfer aufhören. Zwei Tage später gingen die Bulgaren zum Sturm auf Adrianopel vor und zu neuem Angriff in der Thakatalbahnlinie. Am Dienstag gab Edward Grey im englischen Unterhaus der Hoffnung Ausdruck, daß die Vermittlung der Mächte zum baldigen Frieden führe, und der Premier Asquith sagte hinzu, die Türkei und die Balkanverhältnisse sollten entstehen — und er hoffe und glaube, sie lösen es aus —, daß sie bei einer Fortsetzung des Kampfes nicht weiterdauern müßten. Am Mittwoch wurde, als diese Worte gesprochen wurden, über Adrianopel die Bulgaren die Herrschaft von Adrianopel mit Gefechen und erreichten einen Erfolg, den sie seit Monaten suchen lösen. Am Tage darauf war Adrianopel kapitulierte.

Die Türkei hat ihre alte Hauptstadt verloren. Nicht nur einmal, aber jetzt endgültig. Wie viele blutige Schlachten sind schon auf diesem Boden geschlagen worden! Der Herr der Wälder über den wasserreichen, hier nahmen die Scharen des Bulgarenführers Saladin den Kaiser Selim der Schöne für Sultan Murad I. im Jahre 1361 den Thron bestieg, und die Großtürken zogen in Adrianopel ein. Im Jahre 1453 stand Adrianopel unter der Herrschaft der Osmanen. Tausende gingen dabei, am 29. August 1453 gegen die Mauer unter dem Kommando von Sultan Mehmed II. ein halbes Jahrhundert und abermals wurde Adrianopel den Händen der Tataren anvertraut. Im Jahre 1774, nachdem die Stadt an die Türken zurückgefallen, wurde sie wieder zu hoffen: hier werden die Bulgaren beherrschen, was sie gewonnen haben, und die Türkei kann fort sein, wenn sie Konstantinopel verliert und es bei der von den Verbündeten vorgezeichneten europäischen Grenze stehen bleibt.

Das ist nach dem Falle der Festung natürlich viel weniger Wahrscheinlichkeit, als vor dem bedeutungsvollen 26. März. Es ist ganz klar, daß die Erklärung Adrianopels die Forderungen der Verbündeten unterstützen, aber nicht erfüllen wird. Die neue Türkei werden schon am Mittwochabend den Ruf nach der Hilfe, die ebenfalls aus dem Londoner Vorschlag erklingen wird. Außerdem ist durch die Eroberung der seit 3 Monaten besetzten Festung die Stellung der Bulgaren im Osten der Balkanverhältnisse nicht nur entscheidend geworden, und die Bulgaren sind die Sieger. Die zur Befreiung der Balkanhalbinsel von den Händen der größten Völkerkämpfer haben.

Enos-Midia zufrieden geben werden. Sie werden nicht verlangen. Und was dann? „Diese Grenze“, sagte Edward Grey am Dienstagabend im englischen Unterhaus, „wird, wie ich hoffe, angenommen werden; denn dann wird vermieden, daß sich Fragen über Konstantinopel, die Darstellungen und natürlich auch Kleinasien erheben, wobei einzelne Mächte nicht als unintermedierte Vermittler, sondern als interessierte Parteien in Betracht kämen.“ Diese Worte zeigen deutlich, zu welchen Vermittlungen es kommen kann, wenn sich die Türkei nicht bedingungslos hinter die Mächte stellt. Und selbst dann ist noch nicht sicher, ob der Friede hergestellt werden kann, wie er noch vor 5 Tagen möglich war. Die Slawen aller Zungen jubeln über den bulgarischen Sieg; die russische Duma hat am Mittwoch nachmittag auf die Kunde hin ihre Sitzung zu ... ihren der grenzenlosen Freude abgebrochen, zwei anwesende Bulgaren im Triumph durch den Saal getragen.

Die an den Darbanellen „interessierten Mächte“ melden sich über. Die Bulgaren brauchen nur zu wollen und die Thakatalbahnlinie wird überannt, der Weg nach und nach Konstantinopel liegt offen vor ihnen.

Die Großmächte sind im innersten Wollen gealter die Türkei nicht überhaupt nicht mehr mit, wer will den bulgarischen Ehrgeiz und ihrer lodenden Rubindehnt ernsthaft Bügel anlegen?

Slawische Siegesfeiern.

Aus Sofia: Die Einnahme von Adrianopel wurde durch 21 Kanonenschüsse in der Stadt verkündet und mit großer Begeisterung aufgenommen. Eine ungeheure Menschenmenge bewegt sich durch die Straßen der Stadt. König Ferdinand ist in Begleitung des Kronprinzen Boris und des Prinzen Karil nach Adrianopel abgereist.

Aus Petersburg: Der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Reichstages wohnten der Präsident der bulgarischen Delegation Dr. Panov und der bulgarische Gesandte in Petersburg Bobidow bei. Nach der Vereisung des Telegramms über die Einnahme Adrianopels wurde die Sitzung aufgehoben. Die Deputierten traten in Durban auf Bulgarien aus, um die beiden Bulgaren auf ihre Schultern und in großer Begeisterung, begleitet von dem Präsidenten und den Abgeordneten, nach dem Katharinenplatz. Die Deputierten sangen die russische und die bulgarische Hymne. Es wurden Reden gehalten die Geistlichkeit der Duma stimmte ein Tebeum an und dankte der Vorsehung für den Sieg der bulgarischen Brüder.

Kleiderstoffe

zu ganz besonders billigen Preisen



Kostümstoffe die große Mode!

Kostümstoffe meliert gemustert, mit farbigen Effekten, 130 cm breit	Meter	2.75	2.25	1.75	1.45
Kostümstoffe in englischer Art, 130 cm breit	Meter	5.00	4.25	3.50	2.75
Orig. engl. Kostümstoffe aparte Noppen- und Schleifenstoffe	Meter	10.00	6.50	5.75	4.75
Einfarbige Kostümstoffe in Kammgarn, Chevrot, Rips, Cotelés sowie Diagonalbindungen, 130-150 cm breit	Meter	6.50	3.90	3.00	2.25
Covertcoats melierte und gestreifte Stoffe, für praktische Kleider und Kostüme, 110-130 cm breit.	Meter	7.70	5.50	4.75	3.50
Composé-Stoffe Karas und Streifen, mit passenden glatten Stoffen, 130 cm breit	Meter		5.50	1.50	3.75
Eoliennes, Crepelines u. Chichinettes leichtlich. durchsichtiges Gewebe, glatt, gestreift u. broschiert, 110 cm breit	Meter	5.50	4.50	3.75	2.75
Voiles und Marquissettes in Wolle, Baumwolle weiß und farbig, neueste Farbtöne, 110 cm breit	Meter	4.75	2.25	1.95	1.25
Gemusterte halbseidene Stoffe glatt, geblümt und bestickt, auch mit Bordüren	Meter	7.50	6.50	5.50	5.00
Reinwollene Kammgarnstoffe Popeline, Serge, Whipcord, Diagonal- u. Kreppbindung, alle neuen Fbn., 90-110 cm br.	Meter	3.75	2.25	1.75	1.45
Gemusterte Stoffe, aparte Neuheiten in Streifen und Karas, mit Seideneffekten, 90-110 cm breit.	Meter	4.30	2.75	2.10	1.85

Neuheiten in Blusenstoffen

Popeline, Krepps und Krepon-Grundstoffe, glatt, changeant und gestreift
waschbare Flanelle, deutsche und englische Fabrikate, Breite ca. 70-80 cm Meter **3.25-1.25** **95**

Mäntelstoffe

Covertcoats, Cheviots, Noppen- u. Loopstoffe
in englischem Geschmack
ca. 130 cm breit Meter **10.00 bis 3.50** **3.25**

Letzte Neuheiten

Farbenprächtige
Bulgaren- und Futuristen-Muster
auf **Musselin-Imitat, Wollmusselin** und **Volle**, in allen Preislagen

2 Serien Kostümstoffe

in schöner Ausmusterung, **extra billig**

Serie II **1.15** Serie I **95**
110 cm breit 90 cm breit
Meter Meter

3 Serien Blusenstoffe

zu ganz besonders billigen Preisen

Serie 3 regul. Preis Meter b. 2.35 Extrapreis **1.65**
Serie 2 regul. Preis Meter b. 1.75 Extrapreis **1.25**
Serie 1 regul. Preis Meter b. 1.35 Extrapreis **95**

3 Serien Kostümstoffe

in englischer Art
zu ganz besonders billigen Preisen

Serie 3 regul. Preis Meter b. 3.50 Extrapreis **2.50**
Serie 2 regul. Preis Meter b. 2.50 Extrapreis **1.95**
Serie 1 regul. Preis Meter b. 1.80 Extrapreis **1.45**

Diese Serien sind im Schaufenster übersichtlich ausgelegt

Aparte Neuheiten in **Schweizer Stickerei-Roben** weiß und farbig, in großer Auswahl
Meter von **2.25** bis **15.00**

H. LUBLIN

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 72.

Magdeburg, Freitag den 28. März 1913.

24. Jahrgang.

Der Parteitag des Generalstreiks.

Der Parteitag der belgischen Arbeiterpartei wurde, wie bereits erwähnt, am Sonntag im Feitsaal des Brüsseler Volkshauses eröffnet. Anwesend waren 1331 Delegierte. Vertreter der bürgerlichen Presse wurden nicht zugelassen.

Zu einer Begrüßungsansprache erhielt zunächst der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie, Genosse Ebert, das Wort. Er wies auf die Ähnlichkeit der Kämpfe hin, die zurzeit die belgischen und die deutschen Genossen in Anspruch nehmen. Hüben wie drüben gilt es, den Militarismus zu bekämpfen und das gleiche Wahlrecht zu erobern. Er erklärte, die deutsche Sozialdemokratie werde die neuen Militärforderungen der Regierung damit beantwortet, daß sie ihren Kampf gegen den Militarismus und die Kriegsgefahr mit gesteigerter Energie fortsetzen wird. In Preußen steht ein Wahlkampf bevor, der in erster Linie ein Kampf ums Wahlrecht ist. Die deutschen Genossen bewundern die Energie und den Opfermut, womit die belgische Arbeiterpartei ihren Wahlrechtskampf geführt hat und weiterzuführen gewillt ist.

Der Vertreter der holländischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, van der Goes, begrüßte ebenfalls den Kongreß.

Der Vorsitzende de Bourdeire verliest sodann ein längeres Schreiben der liberalen Partei-Organisation aus Gent, die den Kongreß bittet, den Generalstreik nicht durchzuführen oder wenigstens seinen Anfang auf ein Datum zu verlegen, das der im April zu eröffnenden Weltausstellung in Gent keinen Schaden zufügen würde, am liebsten nach Schluß der Ausstellung. Das Schreiben löst die Heiterkeit des Kongresses aus; ein Delegierter ruft spöttisch: „Die Herren sollen sich an die Regierung wenden oder die Ausstellung verschieben!“

Als Referent zum Wahlrechtskampf und Generalstreik spricht Genosse Ansele, der die bekannte Resolution des Streikkomitees — Generalstreik zum 14. April — vertritt. Der gibt zunächst eine objektive Darstellung der verschiedenen Tendenzen, die sich in der entscheidenden Sitzung des Streikkomitees offenbarten, und legt schließlich die Gründe auseinander, die die Mehrheit des Komitees bewegen haben, an dem ursprünglichen Beschluß des Generalstreiks am 14. April festzuhalten. Mit besonderem Nachdruck betont er, daß der Streik friedlich sein, und daß die strengste Disziplin eingehalten werden soll. Seine Rede, die mit dem Rufe „Es lebe der Generalstreik! und lieber die Niederlage im Kampf als die feige Unterwerfung!“ schließt, löst den stürmischen anhaltenden Beifall des Parteitages aus.

Es sprechen nunmehr die Vertreter der großen Bezirksorganisationen der Arbeiterpartei; sodann als Vertreter der wichtigsten Gewerkschaftsverbände Solau (Metallarbeiter), Lombard (Bergarbeiter), Martel (Steinarbeiter), Pieme (Transportarbeiter), Hannid (Textilarbeiter), Bondas (Glasbläser). Alle Redner sprechen sich zugunsten des Generalstreiks aus, und aus ihren Angaben über die Begeisterung und die Kampfbereitschaft der Arbeitermassen ergibt sich der Eindruck einer unüberwindlichen, elementaren, von der Arbeiterpartei selbst gewollten Bewegung. Nach den bescheidensten Schätzungen werden gleich am ersten Tage mindestens 300 000 Mann die Arbeit ruhen lassen, und es wird allgemein erwartet, daß schon nach ein paar Tagen eine halbe Million Arbeiter ausständig sein werden.

Das Bild des Kongresses ändert sich erst bei der Rede des Genossen Quibus, der im Namen der Minorität des Streikkomitees gegen den Generalstreik spricht. Er meint, es bestehe ein Mißverhältnis zwischen dem Objekt des Kampfes, das unter den bestehenden Verhältnissen nur eine Erweiterung der Befugnis der vom Ministerpräsidenten versprochenen Kommission zum Studium des Gemeinde- und Provinzialwahlrechts sei, und den Opfern, die ein Generalstreik für die Arbeiterpartei bedeutet. Alles, was erreicht werden kann, könne auf dem Wege rein parlamentarischer Verhandlungen geschehen, und es sei eine Forderung, sich dafür den Gefahren eines Generalstreiks auszusetzen. Diese Rede wurde wiederholt durch stürmische Protestrufe unterbrochen.

Nachdem Genosse Desfrée den Standpunkt des Referenten vertreten hatte, sprach als letzter Redner Vanderbelde. Er erklärte zunächst, er stehe jenseitig auf demselben Standpunkt wie Hubmans, verzichte aber darauf, gegen die Reden von Ansele und Desfrée zu polemisieren, weil er dem Feinde keine Waffen liefern wolle. (Beifall.) Es sei ausichtslos, sich dem Kampfeswillen der Arbeiterpartei zu widersetzen. Die Verantwortung treffe die Regierung, die sich geradezu provokatorisch verhalte. „Ich bin eigentlich froh, so scharf Vanderbelde seine Rede, „jetzt endlich von der schweren und dankbaren Aufgabe, „Bremsen“ zu müssen, bereit zu werden. Ich werde mit den anderen Genossen der Minorität, die, wie Hubmans, de Bourdeire, Bertrand, Bouters usw., den Streik vermeiden möchten, besetzt werden, aber erlaubt uns, dann mit den Genossen der Mehrheit und den Arbeitermassen zusammen den Kampf in der von ihnen gewollten Form gegen den gemeinsamen Feind zu führen.“ (Anhaltender Beifall.)

Es wird sodann über die bekannte Resolution des Streikkomitees abgestimmt, die den Generalstreik zum 14. April erklärt, mit dem Zusatzantrag Ansele-Desfrée, daß der Kongreß die Haltung des Streikkomitees billigt und daß nur ein außerordentlicher Parteitag die Beendigung des Streikes wird beschließen dürfen. Der Antrag wird in dieser Form mit allen (etwa 1300) gegen etwa 30 Stimmen angenommen. Stürmische Beifallsgeschreie begrüßen das Resultat der Abstimmung; sämtliche Delegierte erheben sich von ihren Sitzen, die Rufe „Es lebe der Streik! Es lebe der Sozialismus!“ erschallen minutenlang, bis der Gesang der Internationale alles überdünnt.

Am Montag standen die Geschäftsberichte der Partei-Organisationen zur Beratung. Zu dem Bericht der Parlamentsfraktion liegen verschiedene Anträge vor, die verlangen, daß die Fraktion gleich bei der Wiedereröffnung der Kammeression am 16. April in die Obstruktion gegen die Militärvorlage der Regierung einzutreten soll.

Genosse Vanderbelde bittet, die Anträge der Fraktion zu überweisen, weil es gefährlich sei, die Fraktion im Voraus auf eine Taktik festzusetzen, von der man nicht weiß, ob sie unter den obwaltenden Verhältnissen — während des Generalstreiks — zweckmäßig sein wird. Der Kongreß schließt sich mit großer Majorität dieser Ansicht an.

Schließlich gelangte noch eine Resolution zur Annahme, die die Parlamentsfraktion verpflichtet, die neuen Militärforderungen der Regierung mit allen Mitteln zu bekämpfen und unter allen Umständen gegen die Vorlage zu stimmen. —

Aus der Parteibewegung.

Im neuen Heim. Die Breslauer Genossen haben während der Osterfeierlage ihr neuerbautes Gewerkschaftshaus eingeweiht, das sich auf dem Grundstück des alten Heimes in der Margaretenstraße erhebt. Das Haus hat 61 Meter Straßenfront und umfaßt 2467 Quadratmeter bebauter Fläche. Das vierstöckige Gebäude enthält zwei Säle, die, miteinander verbunden, 3000 Personen Platz gewähren. Außer den erforderlichen Restaurationsräumen sind vorgesehen: acht Vereinszimmer, sieben Freudenzimmer, die Räume für sämtliche Breslauer Partei- und Gewerkschaftsbüros und mehrere Wohnungen. Ein größerer Garten steht gleichfalls zur Verfügung. Die Kosten des neuen Heimes belaufen sich auf 920 000 Mark. Hierzu kommen die Kosten der Inneneinrichtung, so daß sich der Gesamtwert auf annähernd 1 Million Mark beläuft. Hierzu sind 400 000 Mark eines Geldes der Breslauer Arbeiterpartei. Ein Teil des früheren Grundstücks ist von der „Volkswehr“ erworben worden, die innerhalb der nächsten 2 Jahre dort eine eigene Druckerei errichten wird, so daß dann alle Hefen der Breslauer Arbeiterbewegung an einem Punkte zusammenlaufen. Die früher nicht besonders günstige Lage des Breslauer Gewerkschaftshauses hat bereits vor 2 Jahren durch den Bau der sogenannten Kaiserbrücke viel gewonnen, durch die das Heim der dortigen Genossen dicht an den großen Breslauer Verkehr herangerückt wurde. —

Ein Veteran der Arbeiterbewegung gestorben. Genosse Höppler in Dresden ist am Dienstag nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben. Auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung war Genosse Höppler bis zu seiner vor einigen Jahren einsetzenden Krankheit außerordentlich eifrig und selbstlos tätig. Die Arbeiterbewegung Sachsens verdankt ihm viel. Bis zu den letzten Wahlen kandidierte er in dem schwärzesten Winkel Sachsens, in dem dritten sächsischen Reichstagswahlkreis Baugen-Löbau, dem einzigen sächsischen Kreise, der trotz intensiver Arbeit im Jahre 1908 den Gegnern anheimfiel. Besonders eifrig beschäftigte sich Genosse Höppler auch auf dem Gebiete der Kommunalpolitik und hat lange Jahre im Gemeinderat des Dresdner Vororts Gotta für die Sozialdemokratie gewirkt. Nach der Einverleibung von Gotta in Dresden zog Höppler in das Dresdner Stadtverordneten-Kollegium ein. Von Beruf Bäcker, mußte Höppler, um seine Existenz zu sichern, als Bauarbeiter und später in einer Strohhutfabrik Beschäftigung suchen, bis ihm die ausblühende Genossenschaftsbewegung eine Existenz als Lagerhalter bot. — Die Arbeiterpartei Sachsens wird stets das Andenken des alten und um die Arbeiterbewegung hochverdienten Kämpfers in Ehren halten, dem nun die Fahne, die er so lange hochgehalten, aus der Hand gesunken. —

Nie erlahmen

darf die Arbeiterschaft

in dem Bestreben, für ihre Ziele Propaganda zu machen. Das beste Hilfsmittel dabei ist die Arbeiterpresse. Jetzt ist die beste Gelegenheit, neue Leser und Abonnenten zu werben. An dieser wichtigen Arbeit muß sich jeder Arbeiter, jeder Parteigenosse beteiligen. Jeder muß dessen eingedenk sein, daß es Pflicht ist, bei jeder Gelegenheit

für die Volksstimme zu agitieren!

Der holländische Parteitag trat am Sonnabend in Utrecht zusammen. Er war außerordentlich stark besucht, 198 Sektionen waren durch 269 Delegierte vertreten. Bei der Eröffnungsfeier besprach Liegen den großen Aufschwung der Partei, deren Mitgliederzahl sich in 2 Jahren von 10 000 auf fast 18 000 erhöht habe. Der Parteitag sei gemissermaßen die Einleitung des Wahlkampfes für die im Juni stattfindenden Generalwahlen, in denen die Partei gegen Liberale und Merkale zu kämpfen habe. Liegen begrüßte dann den Genossen Scheidemann, den Vertreter des deutschen Parteivorstandes.

Genosse Scheidemann überbrachte dem Parteitag der holländischen Genossen die Grüße der deutschen Partei, besprach den Wert der wachsenden Organisationen des sozialdemokratischen Proletariats und versicherte, daß darin die beste Gewähr für den Frieden liege. Die Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Am Sonntag begann die Besprechung des Jahresberichts des Parteivorstandes, des Berichts der Kammerfraktion und der Redaktion des Parteiprogramms. Das Hauptmoment war die gründliche Rede des Genossen Troelstra über das Wahlprogramm und die Stichwahlbedingungen. Das Wahlprogramm lautet: Allgemeines Wahlrecht für Männer und Frauen, prämiertes Arbeiterpensionierung, Verteidigung des Freihandels und der öffentlichen Schule. Die Stichwahlbedingungen sind: Allgemeines Männerwahlrecht, Aufhebung der Verfassungsbestimmungen, welche das Frauenwahlrecht ausschließen; das Frauenwahlrecht darf nicht an finanzielle Grenzen gebunden sein. Abweisung jeder Einschränkung der Ersten Kammer, prämiertes Arbeiterpensionierung. Der Parteivorstand schlägt weiter vor, innerhalb zweier Wochen vor dem Wahltag in Amsterdam und Rotterdam als Probemobilisation tagsüber Wahlrechtsdemonstrationen abzuhalten. Die Rede Troelstras fand starken Beifall. Nach ausführlichen Debatten wurden spät abends diese Vorschläge mit Stimmeneinheit angenommen, nachdem alle Amendements mit fast allen Stimmen verworfen worden waren.

Am dritten Verhandlungstag diskutierte der Parteitag über die Frauenorganisation. Die innerhalb der Partei bestehende Frauenorganisation erfuhr beim Kongreß um ihre Sanctionierung. Ein großer Teil der Kongreßteilnehmer wünschte aber, daß die Frauen nicht eine besondere Organisation bilden, sondern wie in Deutschland in der Gesamtorganisation aufgehen mögen. Eine Beschlusfassung wurde ausgesetzt, da eine allen Seiten annehmbare Lösung dieser Frage gefunden werden soll. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Streit in der Binnenschifffahrt. Sechs Wochen dauert der Kampf und ein Ende ist nicht abzusehen. Der Transportarbeiterverband hat am 22. März eine Statistik aufgenommen. Es wurde festgestellt, daß auf der Elbe der Verkehr wieder abnimmt, weil die Fahrzeuge, die beladen waren, gelöst sind. Und zur Bewegung des Schiffsparkes fehlt es an Mannschaften. Es sind nur so viel Arbeitswillige vorhanden, daß etwa 200 Fahrzeuge vorchriftsmäßig bemannet werden können. Die Unternehmer helfen sich dadurch, daß sie die promptzeitlichen Vorschriften ignorieren. Die Behörden sollen Anweisung erhalten haben, die Unternehmer bewegen nicht zu belästigen. Ein Teil der Steuerleute, Inspektoren und andre Angestellte werden in der Weise beschäftigt, daß sie die Fahrzeuge nach ihrem Bestimmungsort schaffen und dann wieder auf andre Fahrzeuge gehen. Unter diesen schwierigen Verhältnissen erwidern die Unternehmer den Anschein, als sei es ihnen möglich, den Schiffsverkehr aufrechtzuerhalten. Auf der Elbe und der Havel verkehren ja auch vereinzelte Schiffe, auf der Oder aber ruht die Schifffahrt fast vollkommen. Für die Oberschifffahrt sind Bestrebungen im Gange, um Unterhandlungen anzubahnen. Die Unternehmer haben ein Zirkular verfaßt, in dem sie sagen: Handel und Industrie verlangen, daß die Schifffahrt sich in Bewegung setzt. Sie behaupten, die Nachtruhe sei bewilligt, und fordern die Mannschaften auf, die Arbeit aufzunehmen. Das beweist wohl doch, daß die Wirkung des Kampfes nicht gering ist, wahrscheinlich drängt auch die Kaufmannschaft auf einen Abbruch des Streikes, um ihre Güter befördert zu sehen. Die Zahl der Arbeitswilligen ist sehr gering, und viele laufen auch bald davon, weil ihnen die Arbeit zu gefährlich ist. Bei der ungenügenden Mannschaften kommen täglich schwere Unfälle vor. So ertrug sich am 22. d. M. in Spandau ein schwerer Unfall. Auf dem Dampfer „Grünberg“ vom Berliner Lloyd wurde ein Arbeitswilliger vom Schlepptau über Bord geschleudert. Er kam dabei den Schrauben so nahe, daß er erfaßt wurde und in dem Schraubentunnel steckenblieb. Unter vielen Mühen mußte der Dampfer hinten gehoben werden, doch der Arbeitswillige konnte nur noch mit zertrümmertem Schädel und zer Schlagenen Armen als Leiche geborgen werden. Die Unternehmer wollen übrigens auch Material zu einem Zuchtshausgefäß sammeln. In einem Aufruf an alle Schiffsunternehmer eruchen sie um Sammlung von Material, das geeignet ist zu einer Eingabe an die Regierung, um den Schutz der Arbeitswilligen herbeizuführen. Die Bewegung steht für die Schiffsmannschaften nach wie vor durchaus günstig, sie denken nicht daran, den Kampf aufzugeben, sondern sie werden ihn mit unverminderter Kraft weiterführen. —

Zur Situation im Hauggewerbe. In den letzten Verhandlungen der Zentralvorstände legten die Unparteiischen den Parteien den Entwurf zu einem neuen Hauptvertrag und einem neuen Vertragsmuster vor und gaben anheim, man möge sich erklären, ob man auf Grund dieses Entwurfs die Einzelverhandlungen beginnen wolle. Darauf haben Arbeiter wie Unternehmer — die Unternehmer erst nach einer Zusammenkunft des Gesamtvorstandes — erklärt, daß sie dazu bereit seien. Dieser Umstand wird nun so gedeutet, als seien sich die Parteien schon über den Wortlaut des neuen Vertragsmusters einig und man folgerete daraus weiter, daß damit das größte Hindernis für eine kampflöse Erneuerung der Tarifverträge beseitigt sei. Diese Schlussfolgerungen gehen jedoch zu weit. In der Zustimmung zum dem Beginn der Einzelverhandlungen über Lohn, anwesenheit, Kündigung usw. auf Grund des Entwurfs der Unparteiischen liegt keineswegs die Zustimmung zu dem Entwurf selbst. Der Umstand, daß man ihn für die Verhandlungen als formale Grundlage akzeptiert, ist für seine Annahme oder Ablehnung unerheblich. Das ist sowohl in dem Vorschlag der Unparteiischen wie in der mündlichen Verhandlung mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden. Der Schwerpunkt der Entscheidung liegt bei den jetzt regierenden Einzelverhandlungen, d. h. in der Lohnfrage. Es soll sich herausstellen, ob in dieser Frage überhaupt eine Einigung möglich ist, oder ob hier die Gegenstände zu groß sind, um durch Verhandlungen überbrückt zu werden. Um diese Klarheit zu gewinnen, müssen Verhandlungen geführt werden, und um diese zu ermöglichen, akzeptieren die Arbeitervertreter den Entwurf der Unparteiischen als Verhandlungsgrundlage, ohne sonstige Verbindlichkeiten zu den Vorschlägen einzugehen. Ebenjowenig sind die Unternehmer gebunden. Es liegt also noch kein berechtigter Grund vor, von guten Friedensausichten zu sprechen. —

Zur Aussperrung im Malergewerbe. Es waren am Kampfe beteiligt am 11. März 14 994, am 14. März 15 782 und am 22. März 15 501 Mitglieder des Verbandes der Maler. Die christliche Organisation ist noch mit 1147 und die kirchlich-Dunklerische mit 206 ihrer Mitglieder am Kampfe beteiligt. Danach ist während der ganzen Aussperrungszeit keine nennenswerte Veränderung in den allgemeinen Beteiligungsziffern eingetreten, wohl aber sind bedeutende Veränderungen vorgekommen. In vielen Städten ist die Bewegung außerordentlich, zum Teil vollständig abgeflaut; in Hannover, Plauen, Reichenbach, Jena, Weerane ist sie offiziell aufgehoben. Hunderte von Aussperrten wurden anderweit untergebracht, andre arbeiten für eigene Rechnung. In Leipzig sind von den 114 Aussperrten noch ganze 12 arbeitslos, in Hamburg von annähernd 1900 noch 1100. In Frankfurt a. M. arbeiten 650 Geübten zu neuen Bedingungen; ähnlich liegt es an vielen andern Orten. Dieser Rückgang der Aussperrtensziffern wurde wieder ausgeglichen dadurch, daß im Laufe der Zeit einige Städte nachträglich noch aussperrten und daß der Malerverband je nach den vorliegenden Verhältnissen aus den nur zum Teil aussperrten Betrieben die zunächst in Arbeit Gebliebenen herauszog. Was demgegenüber der Unternehmerverband über die Aussperrtensziffern zusammenfaßte, um die Deffektivität irrezuführen, ist einfach unerhört. Wie der Unternehmerverband die Deffektivität beschwindelt, mindestens aber mit ganz leichfertiger ermittelten Zahlen (die er sogar als amtlich bezeugt behauptet, zeigt z. B. beispielhaft, daß er für Leipzig jetzt 248 Aussperrte angibt, während es, wie schon bemerkt, nur noch 12 sind; für Plauen werden 170 aufgeführt, während die Aussperrung dort durch Abschluß eines korporativen Tarifvertrags aufgehoben ist. In gleicher und ähnlicher Weise sind alle Zahlen entstellt. Diese Zahlenmanöver zeigen, wie die Deffektivität der Unternehmerverband kämpfen muß, um die Position nicht völlig verlieren. —

Die moralische Qualität eines Streikbrechers. Vor der Zerkammer des Landgerichts in Görlitz hatte sich der Schlosser Burkhard Jiegler wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Aus dem verlesenen Strafregister ergab sich, daß der Angelegte schon wiederholt wegen Diebstahls und ähnlicher Vergehen — darunter auch mit Zuchthaus — vorbestraft ist. Jiegler war während des vorjährigen Streikes in der Görlitzer Waggonfabrik als Streikbrecher tätig. Auf das Heiratsgesuch einer Witwe meldete sich der Angelegte und nahm auch bei der Witwe Wohnung. Das Verhältnis beider gestaltete sich bald recht intim, hatte doch J. der Witwe das Heiratsverprechen. Der Schlichtung des Unternehmertums knüpfte aber

Magdeburger Fischhallen

Seefisch - Großhandlung

Alte Ulrichstraße 13  Alte Ulrichstraße 13

Telephon 7262 Bahn- u. Postversand

Für Freitag und Sonnabend
empfehlen wir in allerbesten Qualität:

ff. fetten Seelachs im Ausschnitt . . . pro Pfund	22,-
ff. fetten Kabeljau im Ausschnitt . . . pro Pfund	22,-
ff. großen Schellfisch im Ausschnitt pro Pfund	45,-
ff. holl. Angelschellfisch aller Qual. pro Pfund	60,-
ff. holl. Angelschellfisch mittelgroß pro Pfund	55,-
ff. kleine Schellfische zum Braten pro Pfund	25,-
ff. frischen Nordseedorch p. Pfund	25,-
ff. frische Seekarpfen mittelgroß pro Pfund	40,-
ff. echte Rotzungen 1. bis 1 1/2 Pfund pro Pfund	65,-
ff. Helgol. Schollen pro Pfund	50,-
ff. rotfl. Flusblachs im Ausschnitt pro Pfund	150,-
ff. Fischfilet unsere Spezialität, ohne Haut u. ohne Gräten pro Pfund	50,-

Bestellungen erbitten wir ergebenst bis morgen 9 Uhr.



F. Pötzkuhl
Lübecker Straße Nr. 129
Hüte, Mützen
Schirme, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stücke etc.

A. Scholz Ww.
Nenstadt
Lübecker Str. 22a
empfiehlt
goldene u. silberne
Herren- und
Damen-Uhren
Gold-, Silber- und
optische Waren
Reparaturen werden sauber und
preiswert ausgeführt.

Wilhelmstadt.
In bekannt nur allerfeinsten
Qualitäten empfehle jetzt wieder:
Täglich frische
ff. marinierte Heringe St. 15 Pf.
mit Sahnesauce.
Gochfeine neue
Maaltes-Heringe 2 Stück 25 Pf.
ff. Sauerkohl
besigete feste saure Gurken
Zensgurken. Wd. 40 Pf.
Preiselbeeren. Wd. 40 Pf.
Echter fetter
Münchener Bier 38 Pf.
Prachtvolle durchreiche
Landforstbäume Stück 20 Pf.
Wieder eingetroffen:
Braunschw. Mettwurst, Land-
Schlachtwurst, Salamitwurst,
frische Altmärker
Stempel-Eier Mandel 1.10
5 Proz. Rabattmarken.

R. Lehmann
Olvenstedter Straße 47
888 Ede Friesenstraße.

**Pfand-
Versteigerung.**
Am Freitag, 11. April,
von nachmittags 2 Uhr an,
sollen in meinem Geschäftslokal
St. Junferstraße 2, ptr.,
die im Monat Juni ver-
pfaundeten bzw. erneuerten und
bereits verfallenen
sub Nr. 56977 bis 59229
meines Pfandbuchs verzei-
chneten Gegenstände durch den
berühmten Auktionator Herrn
Biesenthal öffentlich meist-
bietend versteigert werden.

Arbeiterjugend Aschersleben
Sonntag den 30. März, abends 8 Uhr,
im „Fürstehof“ in Aschersleben
Eltern-Abend
bestehend in Konzert, Gesang u. sonstigen Unterhaltungen.
Nachdem: Tanzkränzchen.
Programm 30 Pf. 1862 Konfirmanden frei.

Hugo Hildebrandt
Schönebecker Str. 108
Kunzgarartikel
Gardinenstangen Stück 50 Pf.
Zuggardinen - Einrichtungen
Stück 50 Pf. 1062
Dachpappe . . . Rolle 2.50

ZENTRAL
Letzte 4 Tage
Die ägyptische Tänzerin
Rajah
Karl Bernhard
Toque | Merrils
Fred Lindsay

50 Meter Drahtgeflecht, 7.90
1 Meter breit 3" x 19"
100 Meter Stacheldraht 4.50

Goblen - Ausschnitttüde
Zugunternehm- und Einlegegoblen,
Reparaturen, Schäft- u. Militärfar-
bmittel (Handarbeit) liefert billigst
Heinr. Goroock, Lederhandlung,
Burg, Feldstraße 61. 1014

Am
besten im Geschmack ist
Butter und Käse 485
6 Nur Schuhbrücke 6.

Kleine Gärten
a Quadratmeter nur 6 Pf.,
zwischen Döbendorfer und Leip-
ziger Straße. 883

Burg. 896 Burg.
Jeden Freitag: **Frische Wurst.**
Sonnabend: Knoblauchwurst.
Paul Flügge.

Kasino-Theater
Gr. Junferstr. 12 (fr. Sieverts
Varieté) nebst hier einzigstem
Kabarett Maxa. Moritz. Dir. Ab. Böhmig
Heute sowie tägl. während der
Festjahrs- u. Sommerferien von
5 Uhr nachm. b. 11 Uhr abds. im
Spiegelaal Kabarett - Dauer-
vorstellung. Eintritt nachm. frei.
Jeden 1. u. 16. des Monats neue
Künstler. Jede Woche 1 Varieté
neue Theaterstücke. Sonntags
Matinee von 11 bis 2 Uhr bei
freiem Entree. 878

**Städtisch. Orchester
Konzertthaus**
Leipziger Straße 62.
Sonnabend den 29. März
abends 8 Uhr 467

Stephanshallen
- Dir. Rich. Frohert. -
Abends 8 Uhr 960
Variété-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Bublikum.
Vorverkaufkarten
sind in den meist. Zigaretten-
geschäften zu haben.

Stadt-Theater.
Freitag den 28. März
Anf. 7 Uhr. Ende nach 11 1/4 Uhr
6. Abend. Serie Grün.
Gastspiel des fgl. Kammerjägers
Mois Pennarint.
Die Meistersinger v. Nürnberg.
Sonnabend den 29. März.
Bianka Heller.

Wilhelm-Theater
Freitag den 28. März
Großer durchschlagender Erfolg!
In Berlin über 150 Aufführungen.
Filmzauber.
Sonnabend den 29. März.
Filmzauber.
Sonntag den 30. März, nachm.
Der Bettelstudent.
Abends
Filmzauber.

Fürstehof - Theater
Dir.: Müller-Lipart.
Eing. Prälatenstraße.
Zum letztmal
Ein geriebener
Kunde. 991
Irende Liebe.
Mutter und
Tochter.
Unsre Männer.
Hierz. d. u. bunte
Programm.
Vorzugst. gelb.

Neues Fahrrad umständlich, billig
zu verkaufen.
F. Schwaneberg, Altmärk. 7. part.

Todesanzeige.
Am Mittwoch, 26. März,
nach langem, schmerem
Leiden meine liebe Frau,
unser gus Mutter, Groß-
und Schwiegermutter
Sophie Müller
geb. Hollemann
im 54. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Heinrich Müller.
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 29. März,
nachmittags 2 Uhr, vom
Trauerhaus, Nachtweide 49a,
aus statt. 886

Neuerst günstige Offerte in
ff. Kalbfleisch!
Nur Holsteiner und Mecklenburger Saugfäbber
Kalbssteulen à 60 bis 70 Pf.
Kalbsrücken
Kalbsriehen
Kalbsbrust . . . Pfund nur 55 und 60 Pf.
ff. Rindfleisch!
Schmorfleisch à Pfd. nur 90 Pf.
Suppenfleisch } bei 5 Pfund nur 65 Pf.
a Pfund 75 Pf.
la. Schweinefleisch allerbilligst
desgleichen frische Enten, Herzen, Schwänze,
Kalbslingen mit Herz, Riab- und Kalbsleber
frische Waldkaninchen à Pfd. 65 Pf.
A. Bosse Große Münzstr. 14

Deutsch. Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Große Münzstraße 3, 1 Et. - Telephon-Münchstr. Nr. 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 1 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 29. März, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Olvenstedt im Lokal des Herrn Frohne.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen D. Winger
über Jubiläum- und Landarbeiter. 2. Verbandsangelegen-
heiten. 3. Berichtedene. 923

Sonntag den 30. März, vormittags 10 1/4 Uhr
Branche der Heizungsbranche und Helfer im Lokal des
Herrn Mollenhauer, Große Junferstraße
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Baumann über
Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung.
2. Berufsangelegenheiten.
Die Verwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Stephansbrücke 28. - Fernsprecher Nr. 278.
Sprechst.: Vorm. von 10 bis 1 u. nachm. von 6 bis 8 Uhr.
Sonnabends vorm. 9-1 Uhr nachm. 4-8 Uhr.

Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 29. März, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Alte Neustadt im Lokal des Kollegen Ernst Göhr
(„Zum Schopper“), Rogauer Straße.
Bezirk Groß-Aschersleben im Lokal Zum Stern, Halber-
städter Straße. 925

Tagesordnung in beiden Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Freie Reden. 3. Verbandsangelegenheiten.
Referenten: In Groß-Aschersleben H. Weidner, in Alte
Neustadt F. Schirmer.
Jahresbericht folgt separat. Die Verwaltung.

Burg. 897 Burg.
Teilzahlung!
Möbel
Betten, Uhren, Spiegel, Herren-
u. Damengarderobe, Kleiderstoffe,
Blusen, Schürzen, Gardinen usw.
Vertreter: **C. Thill**
S. Lubascher Schulstraße 45
Tüchtige, fleißige Frauen
aus der Probantenbranche der Industrie gesucht 1885
Lewin, Mittagstraße Nr. 32a.

Jacobstr. 5

Am heutigen Tage habe ich den Umbau
des Ladenlokals in meinem Grundstück
Jacobstraße 5 begonnen und den Ver-
kauf während dieser Zeit nach dem
Hausflur verlegt. — Ich bitte das
verehrte Publikum, diese kleine Unbe-
quemlichkeit bis zur Modernisierung
des neuen Lokals mit in Kauf nehmen
zu wollen.

A. H. Völker
Buttergroßhandlung 829

Reunion



Lookout
mit Gold- oder Norkmundstück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Deutsche Dogge entlaufen,
Rüde, gelb gestromt, auf „Cito“
hörend. Zurückbringer oder wer
über den Verbleib des Tieres
Nachricht gibt, wird hoch belohnt.

Willi Dorn, 921
Hohenzollern-Drogerie,
Kaiser-Wilhelm-Pl. 8, Tel. 1508.

Kroppenstedt.
Dankagung.
Allen denen, die unsern lieben
Verstorben die letzte Ehre erwiesen
und seinen Sarg so reich mit
Kränzen schmückten, sagen wir
unsern tiefgefühlten Dank: ins-
besondere danken wir dem Sten-
ographenverband. 1886

Familie Laue.

Aschersleben.
Dankagung.
Bei dem Hinscheiden unsere
lieben Vaters, des Kriegervereins-
mitglieds
Karl Reinecke
sind uns viele Beweise der Teil-
nahme geworden. Insbesondere
danken wir den Mitgliedern des
Deutschen Metallarbeiter-
Verbandes, die in selbstloser
Weise ihn zur letzten Ruhe be-
statteten.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Albert Westphal.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 72.

Magdeburg, Freitag den 28. März 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Neuburg-Niederelbe.

Die Parteigenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. März das Geschäftsjahr schließt und daß somit die Neuwahl des Vorstandes sowie aller Funktionäre zu erfolgen hat. Ich erwarte, diese Neuwahlen recht bald vorzunehmen und mir die Adressen der neu gewählten Vorstandsmitglieder mitzuteilen. Mit Parteigrüß
Wizorowski.

Benedenbeck, 27. März.

(Gemeindevertreter-Sitzung.) Eine lebhafte Debatte entwickelte sich über die Feststellung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1913, der gegenüber den Voranschlag des Vorjahres bedeutende Steuerermäßigungen brachte. Die Genossen Wunderling und Dankert wiesen nach, daß die Steuerermäßigung fast ausschließlich den Grundbesitzern zugute komme. Im Etat selbst sei nicht eine einzige Position enthalten für soziale Zwecke. Dieses sei aber durchaus notwendig. Von den Vertretern der 2. Klasse, die hier für die Grundbesitzer die Kassen aus dem Feuer holen, wurden die Forderungen der beiden Genossen als Zukunftsmitteil bezeichnet. Wir erinnern uns, daß beide Vertreter einmal als Sozialdemokraten gewählt worden sind, und auch jahrelang als solche gewirkt haben. Gegen unsere Genossen wurde dem Etat zugestimmt, der in Einnahme und Ausgabe mit 29 772 Mark abschließt; der Antrag auf Magdeburg, betreffend Schul- und Armenlasten für das Jahr 1912 wurde einstimmig beschlossen. Der Schuletat wurde zur Kenntnis genommen. Zu sagen haben ja die Gemeindevertreter in dieser wichtigen Frage nichts, nur das Geld zu bewilligen. Der Anregung des Genossen Dankert, zur Landtagswahl die Freiwahl einzuführen, soll entsprochen werden.

Groß-Otterleben, 27. März.

(Meisterkochen.) Der Arbeiter Joseph Wawreznjak, der Arbeiter Joseph Jadan und der Dachdecker Hermann Bernick besuchten am Sonntag den 3. November 1912 das Landvergnügen im Goldenen Stern. Im Saale bekam Wawreznjak dann Streit mit dem Arbeiter Rudolf Delge. Delge und der ihn begleitende Freund Otto Geride wurden hinausgewiesen. Sie wollten darauf nach Hause gehen, stiegen aber draußen vor dem Gasthof noch eine Weile stehen. Wählig kam Wawreznjak auf sie zu und nach den Delge mit einem Messer heftig in den Kopf. Als auch Jadan und Bernick herantamen, gab Geride aus einem Revolver zwei Schrotschüsse ab. Sie ließen sich dadurch aber nicht abhalten. Jadan nach den Delge in die rechte Brustseite, so daß er wehrlos zu Boden fiel. Dann verzeigte ihm Wawreznjak einen Stich in den Oberarm und schlug ihn auch mit der Faust. Bernick trat ihn auf den Kopf und schlug ihn ebenfalls. Schließlich kniete Wawreznjak noch auf ihn und schlug ihn mit der Faust. Er war vom 3. November bis zum 11. Dezember in ärztlicher Behandlung im Krankenhaus und befand sich in Lebensgefahr. Die Strafkammer in Magdeburg verurteilte die Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung Wawreznjak und Bernick zu je 9 Monaten, Jadan zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Schwendleben, 27. März.

(Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Freitag, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Steinemann statt. Tagesordnung: Feststellung des Voranschlags; Beratung einer Begründungsordnung; Herstellung eines Turn- und Spielplatzes für die Schulkinder und Errichtung einer Fortbildungsschule.

Afen, 27. März.

(Bringt dir deine Zeitung Nutzen oder Schaden?) Die Frage muß sich jeder Arbeiter vorlegen, der seine Lauer erarbeiteten Gewinne für ein Blatt anlegt. Besonders zum Quartalswechsel muß diese Frage entschieden werden. In diesem Jahre muß die Arbeiterpartei politische Kämpfe durchführen, die für die Zukunft des Volkes und das Wohlergehen des einzelnen von größter Bedeutung sind. Die Landtagswahlen stehen vor der Tür, gegen den Rufstimmungs und die Kriegshetze ist zu kämpfen, das Koalitionsrecht muß verteidigt werden. Da heißt es, die Waffen schärfen, sich orientieren, den Gegner zurückwerfen, seine Schwächen suchen, aufdecken, ihn zu verwirren. Diesen Kampf auf allen Seiten und in jeder Form führt für die Arbeiter die Arbeiterpartei, die „Volksstimme“. Welche Zeitung nützt mir? Diese Frage kann von einem Arbeiter nur beantwortet werden. Die Arbeiterzeitung, die keine Kämpfe führt. Für jeden pflichtbewußten Arbeiter heißt es nun, die „Volksstimme“ zu abonnieren und ihr stets neue Abonnenten zuzuführen.

(Zur Prüfung der Urwählerlisten.)

Alle diejenigen, welche keine Zeit haben, die Urwählerliste zu der Landtagswahl nachzugehen, mögen sich jetzt schon beim Gewissen Erde melden. Die Liste liegt nur 3 Tage aus. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen.

Althaldensleben, 27. März.

(Eingebrochen) wurde in der Nacht zum Sonnabend beim Sattlermeister und Militärreifehändler Fr. Schwarz. Das Geräusch wurde aber gehört und der Einbrecher im Keller verhaftet aufgefunden in der Person eines auf Urlaub befindlichen Soldaten. Er hatte verschiedene Gegenstände in einem Handkoffer bereits verpackt. Von Althaldensleben aus wurde der Einbrecher seinem Regiment, dem 26. Infanterie-Regiment, wo er bei der Handwerker-Abteilung als Schuhmacher tätig ist, zugeführt.

Wischleben, 27. März.

(Arbeitervereinstreue) Der landwirtschaftliche Arbeiter Karl Heinicke war bis vor einigen Jahren auf der Domäne Schadenthal in Arbeit. Seine Kräfte schwanden und er bezog nun in Wischleben die wohlverdiente Invalidenrente. Im Jahre 1912 trat er dem Kriegerverein in Schadenthal bei. Am 2. März legte der Tod seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel. Er war 40 Jahre Mitglied im Kriegerverein zu Schadenthal. Sein Sohn meldete bei dem Vorstande des Vereins das Ableben seines Vaters an, worauf ihm die monatlich fälligen 30 Mark Beerdigungskosten ausbezahlt wurden. Des weitern erkundigte sich der Sohn über die Durchführung der Beerdigung. Hierzu bemerkte das Vorstandsmitglied, daß die Beerdigung für die Mitglieder doch zu beschwerlich ist wegen des weiten Weges nach Wischleben. (Bis zur Bahnhofsstation) überläßt die Entfernung 6 Kilometer und von dort beträgt der Fahrpreis 20 Pf. D. S.) Der Sohn Heiner erbot sich, einen Wagen zu stellen, um den Kriegervereinsmitgliedern jede Ausgabe zu ersparen. Nun wurde der weitere Erwerb geltend gemacht, daß die etwa in Frage kommenden Mitglieder wegen der Abreise nach Wischleben nicht abkommen könnten. Der Sohn mußte unterrichteter Sache zurück nach Wischleben. Sein Versprechen, das er dem Vater gegeben hatte, bei der Beerdigung die Beerdigung des Kriegervereins Schadenthal, dem der Verstorbenen 40 Jahre neu geblieben war, möglich zu machen, konnte er nicht anders erfüllen. Nach diesem Mißerfolg wandte sich der Sohn an die Mitglieder seiner Gewerkschaft mit der Bitte, seinen Vater zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Vereinwilligt stellten sich die genügende Anzahl zur Verfügung. Von dem Kriegerverein müssen zweifellos nicht alle Mitglieder Feldarbeit verrichten. Viele haben sehr wenig zu tun, weil sie in der glücklichen Lage sind, andre für sich arbeiten zu lassen. Diesen wäre es doch wohl möglich gewesen, ohne wirtschaftliche Schädigung dem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Aber der Kamerad war ja ein Arbeiter. Bei Lebzeiten war er bei manchen Gelegenheiten hoch geschätzt bei Reichstags-, Landtags- und Gemeindevorständen. Da er nun tot ist, hat sich das geändert. Die Vertretung der Arbeiter in den Kriegervereinen zeigt auch dieses Vorkommnis.

Barby, 27. März.

(Zu der Stadtverordneten-Sitzung) am 26. März wurde ein Antrag über die Straßenreinigung angenommen. Einem hierzu vorliegenden Magistratsantrag die Haftpflichtversicherung der Straßenanlieger betreffend wurde nach Ausföhrungen der Stadtr. Dr. Koberg, Zumbach und Franz in

der Form zugestimmt, daß die Stadt für sämtliche Straßenanlieger in Haftpflichtversicherung geht, und zwar mit einer Prämie von 106 Mk. Diese Haftpflichtversicherung ist jedoch nur für Unfälle vorgesehen, die sich bei Glätte usw. auf der Straße ereignen. Da eine Wiesenparzelle nicht die im Pachtvertrag vorgezeichnete Größe besitzt, wird dem Landwirt Wittenstein auf die Dauer der Pachtzeit 50 Mark Pachtverloß bewilligt. Stadtr. Reubel wird zum Wahlmann für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft gewählt. Stadtr. Franz fragt an, wie sich der Magistrat zu dem Antrag gestellt hat, welcher in letzter Stadtverordneten-Sitzung zur Instandhaltung des alten Militärfriedhofs angenommen worden ist. Der Magistratsvorsitzende erklärt darauf, daß der Stadtverordneten-Sitzung in nächster Zeit eine diesbezügliche Vorlage zugehen werde. Stadtr. Franz erwidert hierauf, daß er seine in letzter Sitzung getane Verurteilung über die Verkleinerung dieser alten Grabstätte aufrechterhalte und weitere Aufklärung darüber erwarte. Stadtr. Rehe trägt eine Beschwerde wegen des Höhenbergs der Fabrik vor. Vom Bürgermeister wird erklärt, daß dies Polzeifache sei und er es ablehne, darüber in der Stadtverordneten-Sitzung sich zu äußern.

Burg, 27. März.

(Aus der Reihe getanz) hat der Barbierherr Karl Uhlisch hier. Nachdem die Barbiergehilfen schon zu den Weihnachtsfeiertagen von ihren Meistern das Versprechen erlangt hatten, daß am 2. Feiertag die Gehilfen frei haben sollten, wurde zu den Osterfeiertagen über die Verkleinerung dieser alten Grabstätte aufrechterhalte und weitere Aufklärung darüber erwarte. Stadtr. Rehe trägt eine Beschwerde wegen des Höhenbergs der Fabrik vor. Vom Bürgermeister wird erklärt, daß dies Polzeifache sei und er es ablehne, darüber in der Stadtverordneten-Sitzung sich zu äußern.

(Gut vorgehen)

hatte sich die Tischfabrik von A. G. Wolf hier zu dem drohenden Fiskusverfall. Alle Räume sind mit fertiger Ware vollgestopft. Die schlechte Erfahrung mit den Streichbrechern hat die Firma wohl auch eines Keilers befehlet und so versucht sie jetzt, trotz der schlechten Zeit, welche infolge des vollen Lagers eingetreten ist, ihre Kräfte zu halten, indem jedesmal 15 Mann 14 Tage lang ausziehen müssen. Der neue Tarif ist von der Firma anerkannt worden.

(Zu lange Arbeit von Schulkindern)

beschäftigt in letzter Zeit fast jede Schöffengerichts-Verhandlung in mehreren Fällen. Dit erfolgt wegen Mangels an Beweisen Freisprechung. Aber auch Verurteilungen sind schon mehrfach vorgekommen. Es hat die festgesetzte Strafe zwar immer der Arbeitgeber des Kindes zu bezahlen, doch auch die Eltern solcher Kinder tragen manchmal die Schuld daran. Und den Jungen loszugeben, heißt es wohl gar zu oft: „Scher Dich um Deiner Stelle.“ Für 4. höchstens 6 Mark monatlich muß ein Junge oft genug täglich 3 Stunden Dienst tun. Da sollte man darauf achten, daß ihre oftmals mühevollen Beschäftigung nicht verlängert wird. Die Eltern aber sollte die ihr schon die Kinder mitzubringen lassen zu müssen, in Versammlungen ihrer Organisation treiben, um für bessere Löhne und damit für eine Besserstellung ihrer Familien einzustreiten und mitzuarbeiten.

(Die neue Fürsorgeanstalt)

an der Vorchauer Chaussee hat schon einen Besserungsbedürfnis angeleitet. Ein Einbrecher hatte der Chaussee-Kantine auf dem Banterrain vor einigen Tagen einen Besuch abgestattet. Als er dies jetzt noch einmal wiederholen wollte, wurde er vom Platzwächter Stöbe erfaßt und verhaftet. Gefangenommen, gab er an, Schwarz zu heißen und dem Bahnhofsarbeiter an der Chaussee bekannt zu sein. Auf dem Wege dorthin trieb er aus und warf, nachdem Stöbe gefesselt hatte, sich verzettelt nieder. Mit Hilfe des in der Nähe wohnenden Fischlers Groß wurde der Einbrecher dann zur Polizeiwache gebracht. Sollen die Mörder, daß man sich mit der Anstalt nicht gerade die besten Einwohner auf den Hals labet, schon vorher nicht haben?

Neuhaldensleben, 27. März.

(Der diebische Säckerbote.) Am Dienstag nachmittags gelang es, den etwa 20 Jahre alten Mohrtorner B. Göbber festzunehmen. G., der hier und in der Umgegend für die Zeitschrift „Nach Feierabend“ tätig ist, entwendete am Dienstag in der kurzen Straße aus der Wohnung eines Arbeiters eine Taschenuhr. Nach Rückkehr des Wohnungsinhabers wurde, da die Uhr offen stand, das Fehlen der Uhr sofort entdeckt. Da sich der Verdacht der Diebstahl auf den Bäckersboten lenkte, nahm sich die Polizei der Sache an und es gelang, den G. kurz vor seiner Abreise auf dem hiesigen Bahnhof zu ermitteln und festzunehmen.

(Folgen der Erbauung der Kleinbahnen.)

Bevor die Kleinbahnen nach hier erbaut wurden, waren die Gasthöfe mit Ausnahme durch den regen Verkehr der Landwirte und Fuhrwerksbesitzer aus der Umgegend stets gut besucht und die Geschäfte gingen gut. Aber seitdem die Kleinbahnen erbaut worden sind, geht es bergab mit den Gastwirtschaften, die unmittelbar in der Stadt liegen und bisher auf den Auswärtsverkehr angewiesen waren, da die Bewohner in den Orten die Kleinbahn benutzen, ihre Einkäufe verrichten, und mit dem nächsten Zuge wieder nach Hause fahren. Die Folge ist, daß die Wirtschaften, die in früheren Jahren einen hohen Kaufpreis erlangt haben, heute an Wert verloren haben und nicht mehr prosperieren. Der älteste Gasthof, „Zur Stadt Magdeburg“, Hauptstraße 24, kommt auch infolgedessen am 15. Mai unter den Hammer.

Ciderleben, 27. März.

(Eine Sitzung aller Parteiu- und Gewerkschaftsfunktionäre) fand am Dienstag abend im Lokal des Genossen Lehm statt. Unser Reichstagsabgeordneter Genosse Brandes war erschienen, um über die Wichtigkeit der Mitarbeit aller Funktionäre bei den vorzunehmenden Parteiarbeiten zu referieren. Genosse Brandes hob hervor, daß die Zahl der politischen Organisierten und der Leser unserer Parteipresse im Verhältnis zu der abgegebenen Stimmzahl in unserm Wahlkreise viel zu gering sei. Die Zahl der Mitarbeiter müßte vergrößert werden, damit alle erwerbsfähigen und notwendigen Parteiarbeiten ohne Schwierigkeiten erledigt werden können. Genosse Brandes besprach noch die bevorstehende Landtagswahl. Die Beantwortung unterzog der Referent ebenfalls einer scharfen Kritik. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, mehr als bisher für die Partei zu tun. Genosse Köhlich sprach die Forderungen unserer Reichstagsabgeordneten und zeichnete ein schärfes Bild der örtlichen Verhältnisse. In der Diskussion gelobten die Funktionäre, ihre Schuldigkeit in Zukunft besser zu erfüllen. Unter den Gewerkschaftsmitgliedern soll ertigte Propaganda betrieben werden für die politische Organisation und die Parteipresse.

Rogätz, 27. März.

(Ein Gewerkschaftsfest) fand hier am zweiten Osterfeiertag statt. Von Rehrnet, Riegrupp und Hohenwarte waren Genossen in großer Zahl erschienen. Das Fest nahm einen schönen Verlauf und zeigte auch die siegesichere Stimmung der Binnenschiffer, denn zumeist waren die Teilnehmer Schiffer. Die bürgerliche Presse schreibt zwar, es reisten jeden Zug Streikende zur Arbeit ab, das ist aber der übliche Schwindel.

Schönebeck, 27. März.

(Eingemeindung.) Nachdem die Eingemeindung der beiden Elbdeyer Grünwalde und Elbenau von den zuständigen Parlamenten beschlossen ist, ist es notwendig, auch die Bedingungen bekanntzugeben, unter welchen die Eingemeindung am 1. April 1913 in Kraft treten soll. Die Landgemeinde Grünwalde ist 97,354 Hektar groß und hatte im Jahre 1912 318 Einwohner. Die Gemeindeverteilung betrug 3915 Mark. Die Landgemeinde

Elbenau ist 375,7942 Hektar groß, hatte im Jahre 1911 565 Einwohner und eine Gemeindeverteilung von 7208 Mark. Dagegen ist das Gemeindeverteilung der Stadt Schönebeck für 1912 390 883 Mark. Die Kommunalsteuer betrug in Grünwalde 120 Prozent, in Elbenau 175 Prozent, während in Schönebeck 190 Prozent der Einkommensteuer, 195 Prozent der Realsteuer und 83 Prozent der Betriebssteuer für kommunale Zwecke erhoben wurden. Die Einwohner von Grünwalde und Elbenau haben ein Steuerrecht, das heißt, sie dürfen in den ersten 10 Jahren nach der Eingemeindung zu den Gemeindeabgaben nur mit denjenigen Zuschlägen zu der staatlich veranlagten Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer herangezogen werden, welche sie zur Zeit der Eingemeindung entrichteten. Auch dürfen sie zu den durch den Brückenbau entstehenden Verzinsungs- und Amortisationsraten niemals herangezogen werden. Vom 1. Januar 1922 an können die Einwohner der beiden Landgemeinden erst an den Wahlen von Stiftern in Schönebeck teilnehmen. Sollte die Stadt Schönebeck einen Schlachthof erbauen, so sind die Einwohner von Grünwalde und Elbenau in den ersten 20 Jahren von dem Schlachthauszwang für Hauschlachtungen befreit. Schönebeck soll sofort Gasleitungsröhre bis und durch Grünwalde legen lassen und hat den Anwohnern dieser Gemeinde den Anschluß an diese Leitung zu gestatten, wenn die Antragsteller die Kosten des Anschlusses tragen. Die Wasserleitung muß innerhalb 10 Jahren gelegt werden. In Elbenau hat Schönebeck für entsprechende Beleuchtung zu sorgen und je nach dem Fortschreiten des politischen Bedürfnisses nach und nach die Pflasterung der Dorfstraße vorzunehmen. Für die Benutzung der Brücke ist Brückengeld zu bezahlen; die Schulkinder beider Elbdeyer sollen hier von jedoch für die Schulwege befreit bleiben. Die Milchfrauen aus Grünwalde sollen gegen die durch den Jahrtarif festgesetzten Beträge auch für die Zukunft die Brücke benutzen dürfen. Beide Elbdeyer scheiden mit der Eingemeindung aus dem Kreise Verchow 1 aus und gehören zum Amtsgerichtsbezirk Schönebeck. Die erstmaligen Wahlen der beiden Gemeinderäte zum Magistrat und zur Stadtverordneten-Versammlung müssen vor dem Tage der Vereinigung stattfinden. Bis zum 1. Januar 1922 bilden die jetzige Stadtgemeinde Schönebeck und die jetzigen Landgemeinden Grünwalde und Elbenau je einen besonderen Wahlbezirk. Bis zu diesem Zeitpunkte wählt jede der beiden Landgemeinden aus ihrem Bezirk einen Stadtverordneten der dritten Wahlperiode, solange die Einwohnerzahl in einer Landgemeinde nicht über 700 beträgt; bei einer Einwohnerzahl von mehr als 700 kommt ein zweiter Stadtverordneter hinzu. Zum Magistrat Schönebeck tritt vom Eingemeindungstage an ein unbestimmtes Magistratsmitglied hinzu. Es wird für die beiden ersten Wahlperioden aus der Zahl der Einwohner beider Elbdeyer erstmalig durch die zu diesem Zwecke vereinigten Gemeindevorstände der beiden Ortsteile, später durch die Stadtverordneten-Versammlung in Schönebeck gewählt.

Stahlfurt, 27. März.

(Aus dem Verwaltungsbericht) Für die Volksbildung ist die Stahlfurter Bibliothek und Lesehalle geschaffen. Sie enthält 1746 Bände, entnommen wurden im Jahre 1912 11 675 (11 236) Bücher. Die Lesehalle wurde von 3722 Personen benutzt. Die Besucherzahl der Adam-Riemannschen Sammlung ist nicht angegeben, jedoch ist bemerkt, daß die Sammlung bereichert ist und jetzt neu geordnet wird. Einen städtischen Arbeitsnachweis hat den städtischen Behörden zu errichten beschloffen, falls dazu eine Beihilfe vom Kreise gegeben würde. Da der Kreis diese Beihilfe abgelehnt hat, ist auch die Errichtung des Arbeitsnachweises unterbleiben. Jedoch ist es der Stadt gelungen, von der Regierung die Genehmigung zur Errichtung eines selbständigen Vericherungsamts zu erlangen. Dieses Amt ist mit dem 1. Juli 1912 in Tätigkeit getreten. Aus dem Untersuchungsbescheid ist zu bemerken, daß 147 (142) Familien 10 513 Mark Unterstützung in bar, Brot und Kohle erhalten haben. Für 102 (97) Personen sind 6154 (5630) Mark Pflegegelder und Unterhaltungsstellen gezahlt worden. Im Waisenhaus sind 28 Kinder untergebracht. Im Hospital sind die vorhandenen 30 Plätze besetzt, es erforderte einen Zuschuß von 980 (1592) Mark. Anträge auf Subsidienrente sind im Jahre 1911 28 (34) gestellt worden. Vericherungspflichtige wurden 404 (488) Personen. Das Vermögen der Stadt berechnet der Bericht wie folgt: Väterrenten 743 250, Gebäude 1 346 920, Mobilien 474 290, bar 350 340, zusammen 2 914 800 Mark. Die Schulden, die mit Ausnahme eines geringen Betrags für Wasserwerk und Schlachthaus aufgenommen sind und sich selbst verzinsen und amortisieren, betragen nur 276 830 Mark, so daß die Stadt über ein Vermögen von 2 637 969 Mark verfügt. Zur Zinszahlung brauchen Steuern nicht erhoben zu werden, die Vermögenslage der Stadt ist also eine gute. An Stifnungen sind vorhanden: Hospital 240 142, Bismarck-Stiftung 3310, Herderische Legat 5857, von Verdenslebenische Stipendiatenklasse 13 988, Zierogische Familienstiftung 67 593, Dr. Meißner-Stiftung 2005, Unterstützungsstelle der Freiwilligen Feuerwehr 15 016, Ruhegehaltskasse der Gehobenen Bürgerklasse 43 236, Sauerbrennische Stiftung 83 421 Mark. Die Einnahmen weisen folgende Beträge auf: Bestand vom Vorjahr 562 331, Reite aus voriger Rechnung 1356, vom Grundeigentum 24 375, Zinsen 11 371, Verzinsungen 954, Kommunalsteuern usw. 533 678, Wab- und Schwimmanhalt 1783, Friedhof 1916, Ueberfluß des Wasserwerks 5 96, Insgesamt 97 573, zu belegende Beträge 44 425, zusammen 806 966 Mark. Die Ausgaben legen sich folgendermaßen zusammen: Rente 7103, Verwaltungskosten 103 587, Zinsen 1330, Kreisteuern und andre Gefälle 67 899, Pensionen und Vericherungsbeträge 22 798, Armenkasse 22 560, Hospital 980, Krankenhaus 10 935, Schlachthaus 1352, Schulen 189 793, Realprogymnasium 11 175, Unterhaltung der städtischen Grundstücke usw. 23 021, Feuerlöschwesen 1642, Polizeiwache 4298, Prozesse und Abonnements 313, Schulentilgung 12 000, Straßenbeleuchtung 22 095, Straßensplaster 10 118, Wab- und Schwimmanhalt 1827, Friedhof 246, Anlagen in Stadt und Stadtpark 2301, größere Bäume, Anpflanzung und Pflasterungen 62 939, Amtsstelle der Zivildienstverrichtung, Gewerbe- und Kaufmannsgericht, Geschäftslokal der Kasse 1525, Insgesamt 64 593, belegte Beträge 46 533, zusammen 705 356 Mark. Da die Einnahme 806 966 Mark betragen hat, so ist der amtlichen Bestand von 101 579 Mark geblieben. Der Jahresabschluss für 1911/12 weist also ein durchaus erfreuliches Resultat auf.

Täglich neue Freunde
SULIMA REVUE Cigarette
gewinnt die vortreffliche Qualitäts-SULIMA REVUE Cigarette

Zum Umzug - Extra-Preise

Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen weiß und creme, in neuen Dessins Meter 50 45 38 **30 Pf.**

Engl. Tüll-Gardinen weiß und creme, aparte Muster, Prima Qualität Meter 1.20 90 75 60 **55 Pf.**

Engl. Tüll-Gardinen abgepaßt, weiß u. creme Fenster 6.50 5.25 4.50 3.25 **2.25**

Künstler-Gardinen 2 Schals, 1 Lambrequin 10.00 8.50 7.50 6.25 5.50 **4.90**

Tüll-Spannstoffe (Allover-Net) aparte Muster 2.25 1.80 1.35 1.10 90 70 **55 Pf.**

Rouleau-Stoffe

glatt und geköpert . . . von **28 Pf.** an

Rouleau-Damast gold **45 Pf.**

Rouleau-Damast creme, gold . 90 75 **65 Pf.**

Fensterkanten in Tüll . . . von **9 Pf.** an
in Filztuch . . . von **38 Pf.** an

Brise-Bise weiß und creme Stück 50 45 35 25 **19 Pf.**

Brise-Bise-Stangen Messing, bis 70 cm verstellb., m. Hähch. **14 Pf.**

Teppiche

Tapestry Größe ca. 135x200 **5.90**

Axminster . . . Größe ca. 135x200 **6.90**

Velour Prima . . Größe ca. 135x200 **11.50**

Velour extra Prima. Größe ca. 135x200 **14.75**

Velour Prima . . Größe ca. 165x240 **18.75**

Velour extra Prima. Größe ca. 165x240 **24.50**

Axminster-Mesched Größe ca. 165x240 **26.75**

Axminster-Mesched . Größe 200x300 **37.50**

Velour Prima . . Größe 200x300 **37.50**

Velour extra Prima . Größe 200x300 **42.00**

Bettvorlagen

in modernen Mustern . . . Stück **95 Pf.**

Tapestry und Axminster . . 2.50 1.80 **1.25**

Velour und Axminster Prima 6.75 4.50 3.50 **2.90**

Läuferstoffe . . . Meter 90 75 60 **45 Pf.**

Bettstellen

Engl. Tüll-Bettdecken über 1 u. 2 Betten, und höher 6.00 5.00 4.25 3.50 2.75 2.25 **1.90**

Erbstüll-Bettdecken über 1 u. 2 Betten, und höher 14.75 12.50 10.50 8.75 7.50 6.75 **4.50**

Pikee- und Waffel-Bettdecken in weiß, rot und bunt. . . von **1.95** an

Erbstüll-Halbstoren in modernen Ausführungen, reich bestickt Stück 8.75 7.75 6.50 5.75 4.90 3.60 **2.50**

Tüll-Garnituren Läufer, 1 große Decke, 2 kleine Decken, Engl. Tüll und Erbstüll . . . 3.50 2.50 1.75 1.35 **95 Pf.**

Reste und Restbestände

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. —

Moderne Sofa-Bezüge Mokette, unt. Preis statt 7.50 Meter **5.75**

Plüschdecken in moderner Ausführung 13.50 11.00 9.75 8.50 **6.75**

Kaffeedecken 3.00 2.50 1.95 1.50 1.25 **95 Pf.**

Möbel-Kattun Körper u. Kropf, mod. Muster Meter 75 60 50 45 38 **28 Pf.**



weiß lackiert, 60x120 cm . . **8.00**

Bett-Inlette ::
Bett-Bezüge ::
Bettfedern ::
Matratzen ::
Ausstattungen



weiß lackiert, 60x130 cm . . **11.75**

Bettlaken ::
Tischtücher ::
Sofaschoner ::
Portierenstoffe



weiß lackiert und mit Messingknöpfen, 65x125 cm . . . **14.75**

Buckau Gerson Herzberg & Söhne Buckau

Buckau

Edle Gärtnerstraße

Schuhhaus O. Brandt

Moderne Frühjahrs-Neuheiten

nur beste Fabrikate.

Preise infolge geringer Kosten

äußerst billig!

Schürzen - Unterröcke
Leibwäsche - Korsetts - Röcke
Sandalschuhe - Strümpfe
Grillings-Artikel

A. E. Schöne 990
Edle Schäfers- und Weberstraße.

Schuhmacheri 888
Halberstädter Str. 69
große Auswahl in gut befohlenen
Schuwaren.

A. E. Schöne 990
Edle Schäfers- und Weberstraße.

Zalatspflanzen, frostfrei, pro
Schuß 25 Bfg. Erdbeerzungen,
pflanzl. 100 Stück 1.50 Mt. Schu-
nese Meter 25 Bfg. Zakrocki,
Pfeilerstraße 3. 888

Nähmaschine, rot. Nähmaschine, m. n.
3. vert. Gehlstedt Str. 60, III. 2. G.

Three Shillings Hat

Breitweg 159
im Ulrichsbogen 583

Hüte, Mützen, Krawatten,
Rosenträger, Spazierstöcke
Regenschirme und Wäsche

Neuhaldensleben.

Morgen: 876

Frisch. Rindfleisch 75 u. 85

Geräuch. Bratwurst 1.00

Knoblauchwurst, Rindersülze.

Burgwall 1.

Stante 1016

Kanarienhähne und-weibchen.
Besuche für Hähne, 4.50
Holt im Gejang, 4.50
bis 7.00 Mt. für Weibchen 1 Mt.

Jos. Tischler, Annenstr. 25.

Möbelzüge und Kl. Fuhrer
werden billigst ausgeführt
Eschberger, Lutherstraße 22.

Zum Schulanfang

empfehle

Schulmappen, Bücherträger

u. in größter Auswahl.

Nur eignes Fabrikat! 1098

Reite Qualität!

Wilhelm Schlüter

Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Str. 105

ff. Speise-Kartoffeln 10 Bfd. 30 Jg. 2.50 f. S.
ff. Saat-Kartoffeln frühe und halbrühe 10 Bfd. 40 Jg. 3.50
ff. Salat-Kartoffeln 10 Bfd. 40 Jg. 3.50
Gelbe Schmalz-Kohlrüben, 10 Bfd. 20 Jg. 1.50 1248
Kernzweibeln, 10 Bfd. 20 Jg. 1.50
empfehle in Prima Ware

Meißners Kartoffelbörse

Katzensprung 10, dicht am Markt. — Telefon 5683.

Ginger-Nähmaschine, tabel-
los gut nähend, 15 Mt. Goetke,
Goldschmiedebrücke 5, I. 1000

Luisen-Bad

Reumonte 2, a. Saif. - Bldg. - Plaz.

Bäder und Massagen

jeder Art. Beratungen von jed.
Arzt von allen Hiesig. u. auswärt.
Kassen werden gewissenhaft aus-
geführt. 1045 G. Jacobs.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Don Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte	Erscheint 3mal wöchentlich	Patentbüro Peters Kralatenstr. 29. Magdeburg.	Warenhäuser Kohls, Emil, Gr. Otterleben.	Gommern Friedr. Böpenack, Fleischermstr. W. Dobritz, Pelzw. Hüfte, Mütz. usw. W. Herndorf, Schuh- u. Lederhdlg. G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.	Stassfurt S. & M. Grohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.
Auf Credit. Möbel, Betten, Polster- Waren größt. Geschäft dies. Art. Platz S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14	Bierbrauer-ien, Bierhandlg. Bästel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a. Schmidt, A., Burg.	Fleischerei Arnold, Otto, Freiestr. 21. O. Blum, Petersb. 3, Sp. Th. Westw. 5, 9. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. A. Borchert, Breitweg 101. Karl Dänhardt, Breitweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 27. Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5. Krüger, Gustav, Cranau.	Wild u. Geflügel Fronnd, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., M., Leischschickstr. 8.	Neuhaldensleben Rich. Kneisel, Bicker- u. Konditorei. R. Berke, Kolonialw., Zigarren u. Troch, Kolonialw., Würst. A. Sch. Tap., Ölfarb., Bildh. u. Holzst. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. W. Perltz, Möbel, Spiegel, Polsterw.	Bergbrauerei A.-G. Otto Richter, Brauerei. W. Runnwerth, Restauration, Breitest. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. M. Pledler, Lederhdg., Karlstr. 15. G. Stabenow, Fleischermeister.
A. Friedländer Magdeburg, Breitweg 118	Bäcker-, Konditoreien Niemann, Gustav, Salbke	Kolonialwaren Haberland, Friedr., Petriförder 1. Otto Heinecke, Jakobfördereck. Klopp, A., Buck, Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15	Burg Gust. Götz, Lederhdg. Waagestr. Uhren u. Goldwar. Freierweg 52.	Stendal Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol Fritz Leuschner, Zahntechniker. M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4. P. Reyer, Kolonialw., Spirituosen.	
Möbel u. Waren auf Credit. Besichtigung erbeten. Geogründet 1872.	Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf., Breitew. 124	Kohl-, Holz, Grudokoke Scheel, A., Halberstädter Str. 45.	Förderstedt = CARL BÄTGE =	Thale a. H. Wilh. Wiess, Kolonialw., Delikatess.	
Bürgerliches Brauhaus Bernrode a. H. GERO-BRAU	Dentisten Karl Seidel Breitweg 129 II	Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe Neumann, E., E. Schöneb. Str. 108	Groß-Salze Aug. Schönemeyer, Kolonialwaren	Wanzleben O. Schmerschneider, Nachf. Manufakturw.	
Gracauer Brauerei G. m. b. H.	Drogen u. Farben Ludwig, Ewald, Ferneraleben. Otto Schmatzhan, Gr. Diederstr. 25. Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40	Manufakturwaren Karlowky, A., Diesdorf.	Aken a. E. Fz. Heckenmann, Bäck., Konsumierf. M. Taube, Bäckerei, Konsumierf. G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18	Wernigerode-Hasserode Otto Dortmund Cigarr.-Spezialh.	
Bendagen, Gummlw. Küller, Herm., Goldschmiedebr. 16.	Fahrräd., Nähmasch. Schaper, Otto, Anhaltstraße 2. Brennabor, Tsdeller-Eäder.	Obst u. Grünwaren Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b. Hartmann, Belarich, Neustr. 3.	Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion. Manufaktur- u. Mode- waren, Konfektion.	Schönebeck a. Elbe F. G. Rother, Alkoholfreies u. Bier. Reichold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei. E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmstr. 42. K. Thiene, Brot- u. Feinbäckerei. K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard. A. Brennecke, Schuh, Bg. Rept. Werkst.	
	Flachhdg., Dalkat. Bentler, Th., Neustädter Str. 25 b. Martha Hesse, Hohepfortestr. 84. Kallig, Karl, Köthener Str. 17	Uhren u. Goldwaren Breckle, C., Wilhelm-Stadt Arndstr. 56	Frohse a. E. W. Heinz, Bäck., Kond., Breitweg Friedrich Bachmann, Kolonialwaren.	Wolmirstedt A. Fricke, Elbeauer Landbrot.	
	Haus- u. Küchengeräte Engel, Franz, Halberstädterstr. 61. Max Kirmeß, Eliasv. Gr. Diederstr. 29.	Weiß- u. Wollwaren Schöne, Sudenbg., E. Schäfers- u. Weberstr.			

Zur das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Richterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

GEBR. BARASCH

Verlangen Sie
Markier-Karten
für unser
kostenloses



Ganz besonders preiswerte Angebote!

Verlangen Sie
Markier-Karten
für unser
kostenloses



EISERNE BETTSTELLEN

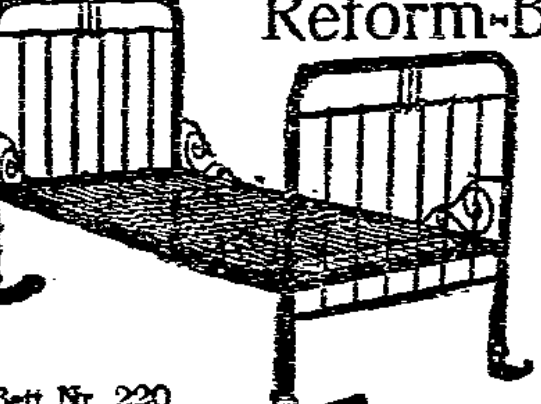
Reform-Bettstelle
mit Stahlfeder-Matratze, schwarz od. weiß lackiert, auf Rollen, Größe 80x185 cm
16.50
Bett Nr. 501



Reform-Bettstelle
mit Stahlfeder-Matratze, schwarz oder weiß lackiert, auf Rollen, Größe 80x185 cm, m. Fußbrett ohne Fußbr.
23.50
20.50
Bett Nr. 502



Reform-Bettstelle
mit Stahlfeder-Matratze, schwarz oder weiß lackiert, auf Rollen, Gr. 90x190 cm
26.50
Bett Nr. 220



Reform-Bettstelle
mit Stahlfeder-Matratze, schwarz oder weiß lackiert, auf Rollen, Größe 90x190
32.00
Bett Nr. 224



Polster-Auflege-Matratzen
in nur bester, solider Verarbeitung mit Alpengrasfüllung, kein Seegras
60x125 70x140 80x185 90x190
grau Juteleinen 4.25 4.90 5.75 6.75 6.50 7.25
rot oder rot/rosa gestreift Drell
5.25 u. 6.25 6.50 u. 7.25 9.75 u. 11.25 11.25 u. 12.50

Klappwagen
mit Gummi, zusammenlegbar, in verschiedenen Farben
11.50



Fertige Feder-Betten
bestehend aus 1 Deckbett, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen
9.50 13.50 16.50 25.50
35.00 42.50

Bettfedern
unsre Spezialqualitäten

Nr. 1	2	4	5	6	7	8
25	60	90	1.25	1.50	2.25	2.85
Nr. 10	11	18	12	15	14	
1.75	2.45	2.85	3.60	4.25	5.50	

Abgepaßte Bettbezüge
je 1 Deckbett und Kissenbezüge
in bunt -- Garnitur 5.50 4.25 3.95 3.35 2.75
in weiß -- Garnitur
9.00 7.85 6.50 5.60 4.60 3.00
Bettlaken . . . 2.25 1.90 und 1.70

Kinder-Bettstellen
weiß lackiert, sämtlich auf Rollen
zusammenlegbar, Spiralfederboden, Größe 65x125 cm **8.75**
mit doppeltem Spiralfederboden, verstellbarem Kopfteil, ringsum Gitter, Größe 65x125 **12.50**
mit doppeltem Spiralfederboden, verstellbarem Kopfteil, abschlagbarer Seitenwand, Größe 65x125 u. 70x140 cm **15.50 17.50**
elegante Ausführung mit Messingkugeln **18.50 21.00**

Gloria-Wagen
mit Gummi, zusammenlegbares Verdeck, an den Seiten zum Aufrollen. **29.50**




Eisenbett mit 8 Bändeisengurten, braun lackiert . . . Größe 80x185 **4.50**

Eisenbett mit 2 Bändeisen-Längsgurten und 8 Quergurten Gr. 80x185 cm **6.50**



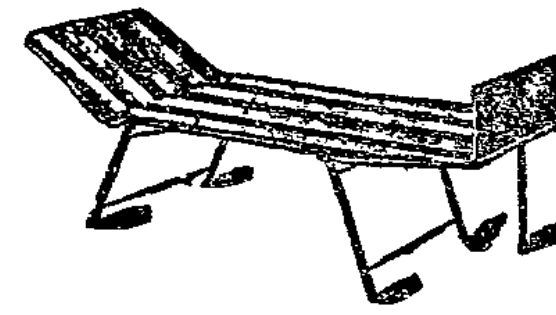
Eisenbett mit Doppel-Spiralfederboden und Kopferhöhung braun lackiert Größe 80x185 **7.50**




Eisenbett aus Stahlrohrobogen, mit Doppel-Spiralfederboden, verstellbarem Kopfteil und auf Rollen, goldbronziert Größe 80x185 **12.75**



Polster-Bettstellen zusammenlegbar
Größe 74x185 mit Jute-Bezug **6.50**
mit Persia-Bezug **7.75**
mit Drell-Bezug **9.50**
mit Drell-Bezug, Spiralfederboden in der Mitte, Zahnstange, Kopfteil zum Verstellen **10.25**



Chaiselongue-Bettstellen
mit 9 Sprungfedern Drell-Bezug **14.75**
mit 12 Sprungfedern, Drellbez. auf Rollen **18.75**



Polster-Auflegematratzen
in nur bester, solider Verarbeitung, mit Alpengrasfüllung — kein Seegras —
rot oder rot/rosa gestreift Drell } 3teilig Gr. 90x125 cm **14.50**
rot oder rot/rosa Prima Satindrell } 3teilig Gr. 90x190 cm **16.50**

Klappwagen
mit Gummi, gepolstert, zusammenlegbar, in verschied. Farben, ähnlich wie Abb. **18.00** **15.00**



Die Hochwassertastrophe in Amerika.

Das Hochwasser im Tornadogebiet ist in ständigem Wachsen begriffen, und die Verluste an Menschenleben werden schon jetzt auf Tausende geschätzt. In Indianapolis sind 500 Familien zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen worden. Die Gasfabrik dieser Stadt steht vollständig unter Wasser, so daß zahlreiche Stadtviertel ohne Beleuchtung sind. Delaware in Ohio ist total überflutet; 20 Personen sind dort ertrunken, darunter der Bürgermeister Leas. In Lima steht das Waer furchbar, desgleichen in Hindlay, Mansfield und Marion. Die Dämme eines Reservoirs südlich von Akron in Ohio sind geborsten und das Wasser überflutet das Land. Bei der Station Wipple Hill stürzte deshalb ein Bahnzug die Böschung hinab. Ein Maschinist, ein Heizer und ein Bremser wurden getötet. In Middletown in Ohio ist die Flut schon so hoch gestiegen, daß nur noch die Dachrinne aus dem Wasser herausragt. In der Nähe von St. Paul in Indiana stürzte ein Zug von der Brücke auf die Uferböschung. Einem großen Teile der Passagiere gelang es, sich aus den Fenstern zu retten. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Anzahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. In Springfield in Ohio stehen mehrere hundert Häuser unter Wasser. In Columbus wurden mehrere Brücken, die die Ostseite der Stadt mit der Westseite verbinden, weggeschwemmt. Die Fluten führen zahlreiche Ertrunkene mit sich. In Dayton sind bisher 40 Leichen geborgen worden, und überall am Miamifluß entlang finden Deichdurchbrüche statt. Die Bewohner müssen unläufig zusehen, wie ihre Häuser durch den reichenden Strom zerstört und ihre Möbel fortgeschwemmt werden. Der Miamifluß ist jetzt 1 1/2 Meilen breit. Die Bewohner von Troy Tippecanoe nördlich von Dayton haben sich auf die Hausdächer geflüchtet, und entsetzliche Szenen spielen sich vor ihren Augen ab. Der Stahltruf schloß die Fabriken im Stutzgebiet, so daß 14 000 Mann arbeitslos geworden sind. Die Wabashbrücke in Lafayette (Indiana) ist eingestürzt.

Die Drahtverbindung mit Ohio und Indiana ist durch die Hochflut zerstört, so daß nur spärliche Berichte aus den Uberschwemmungsgebieten einlaufen. Alle Drähte mit Dayton sind zerstört, mit Ausnahme einer einzigen Telefonlinie. Der Bürgermeister meldete noch Springfield, daß 5 000 Personen ertrunken und 30 000 obdachlos sind. Andre Meldungen sprechen von 200 Toten, doch sind alle Nachrichten unbestätigt. Die Städte Columbus, Youngstown und Delaware in Ohio, Terre Haute, Indianapolis und Lafayette in Indiana sind besonders schwer betroffen. Eine Telephonnachricht meldet, daß Dayton ein drei Meilen breites Strombett sei. Das größte Hotel steht drei Stockwerke hoch unter Wasser. Eine Schule mit 400 Kindern wurde fortgeschwemmt.

Aus Chicago wird gemeldet, daß das Hochwasser die Stationen der städtischen Eisenbahnen in Indiana und Ohio abgeschnitten hat. Es ist keine Aussicht auf ein Nachlassen der Uberschwemmung vorhanden. Ähnlich wird erklärt, daß seit 20 Jahren keine Uberschwemmung in diesem Maßstab aufgetreten. Aus allen betroffenen Gebieten wird unaufhörlicher Regen gemeldet. In Cincinnati haben die Behörden bringende Maßregeln für die Rettungssaktion getroffen.

Der Schaden, den die Uberschwemmungen durch Unterbrechung des Bahnverkehrs den Eisenbahnen verursacht haben, wird von den beteiligten Firmen auf mindestens 10 bis 15 Millionen Dollar geschätzt. In der Geschichte des Landes ist eine derartige Unterbrechung des Bahnverkehrs, wie sie jetzt in Ohio und Indiana eingetreten ist, noch nicht vorgekommen. Betriebsbeamte erklären, daß normale Zustände wahrscheinlich erst nach einem Monat zu erwarten seien, daß aber nach den letzten Meldungen das Wasser geräde wie.

Präsident Wilson hat einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der Uberschwemmten erlassen. Er sagt darin, daß das furchtbare Unwetter die Größe eines nationalen Unglücks angenommen habe.

Aus Dayton (Ohio) wird berichtet: Die ganze Nacht hindurch leuchteten Brände auf. 50 000 Personen drängten sich in den obren Stockwerken der Häuser, ohne Licht, ohne Trinkwasser, ohne

Nahrungsmittel, unter der Kälte schwer leidend. Ununterbrochen bemühten sich Ruderboote, Personen zu retten. Die Zahl der Toten wird hier zwischen 500 und 2 000 geschätzt. Große Verluste an Menschenleben sind auch in den von Ausländern bewohnten Stadtteilen zu beklagen, da die Fremden ihre Wohnungen trotz der Warnung, daß ein Bruch des Schuttdammes bevorstehe, nicht verließen. Als der Dammbrech erfolgte, stürzte eine Wassermasse von 12 Fuß Höhe in die Straßen und überschwemmte sie 10 Fuß hoch in einer Viertelstunde. Zahlreiche Gebäude wurden innerhalb einer Stunde weggeschwemmt. Ganze dichtbevölkerte Straßenreihen wurden in Trümmerhaufen verwandelt, zahlreiche Häuser stehen bis an das Dach unter Wasser. Es wurde eine dringende Aufforderung zur Zuführung von Lebensmitteln nach Newport gesandt, doch ist die Zufuhr zurzeit unmöglich.

In Woolf creek traf folgende Meldung eines Telegraphisten aus Dayton ein: In dem Mittelpunkt von Dayton fand eine Explosion statt. Die Leute verbrennen, da wir sie nicht erreichen können.

Hundert Ortschaften in Nordwestohio sind ganz oder teilweise überschwemmt. In Westindianapolis stehen Frauen und Kinder kufstief in ihren Häusern im Wasser und leiden furchbar unter der Kälte. In Youngstown sind alle industriellen Anlagen geschlossen. Der Fluß steigt weiter. Der Sachschaden in den Carnegie-Stahlanlagen wird auf 2 1/2 Millionen Dollar geschätzt.

Weitere Meldungen aus dem Uberschwemmungsgebiet bestätigen die großen Verluste an Menschenleben und an Material. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind fast völlig unterbrochen und Hunderte von Brücken sind eingestürzt. Die Stadt Dayton scheint fast gänzlich zerstört zu sein. Wie der Gouverneur von Ohio meldet, sind in Ohio 250 000 Menschen obdachlos. Das Parlament dieses Staates hat 500 000 Dollar für Hilfszwecke bewilligt, außerdem sendet die Bundesregierung große Mengen von Lebensmitteln. Man glaubt, daß in Indianapolis 200, in Columbus 150 Personen ertrunken sind. Der Gesamtverlust an Menschenleben dürfte mindestens 1 300 betragen; der Materialschaden dürfte sich auf etwa 50 Millionen Dollar belaufen. Eine Million Arbeiter sind arbeitslos. Die Verluste des Handelsverkehrs entziehen sich jeder Schätzung.

Kleine Chronik.

Ein periodisch erscheinender See.

Eine Merkwürdigkeit bildet der Sächener See bei Schoppeheim in Baden. Der See ist oft mehrere Jahre trocken und sein Grund wird als Feld- und Weidelande verwendet. Unvermutet fällt sich dann plötzlich das Boden durch unterirdische Zuflüsse und vermindert zur Sommerzeit den Saatbestand und die Ernte. Der Abfluß erfolgt oft erst nach Monaten und ebenfalls unterirdisch und unsichtbar. Neuerdings ist der See wieder in Erscheinung getreten. Unweit davon befindet sich die Erdmannshöhle, eine der großartigsten Tropfsteinhöhlen im deutschen Reichsgebiet.

Mädchenhändler.

In der Umgegend von Köln treibt eine vierköpfige Bande von Mädchenhändlern ihr Unwesen, die sich die Namen von Reichenden und Angestellten einer Schokolade beilegt haben, die tatsächlich existieren. Aus diesem Grund ist es bisher nicht möglich gewesen, der Verbrecher habhaft zu werden. Nachdem bereits aus Eberfeld, Memmich und andern Orten das plötzliche Verschwinden junger Mädchen in Begleitung dieser Leute gemeldet worden war, hat man jetzt durch ein junges Mädchen aus Düsseldorf eingehende Angaben über die Bande erhalten. Das junge Mädchen wurde zunächst nach London verschleppt, wo ihr eine Trauung vorgeschleppt wurde. Sodann berückte man, das Mädchen, die Tochter sehr angesehener Bürgerleute, in Holland an ein öffentliches Haus zu verkaufen. Da das Mädchen gut Holländisch verstand, konnte es sich in Sicherheit bringen. Das Haus der Bande gibt sich als Referendarat oder Bankbeamter aus. Es ist wahrscheinlich, daß die Verbrecher Beziehungen zu Angestellten von Schokoladenfabriken haben, die mit ihnen zusammen arbeiten.

Der rettende Einfall.

In Krefeld hat sich dieser Tage ein lustiger Vorfall auf der Straße ereignet, über den die „Krefelder Zeitung“ folgendes berichtet: Ein 4-jähriges Bäckchen hatte sich verlaufen und konnte den Weg nach Hause nicht zurückfinden. Ströme von Tränen vergießend, stand der kleine Reisende an einer Straßenecke und hatte bald ein großes Publikum um sich. Mitleidige Frauen sorgten den Kleinen aus, wie er heulte, wo sein Elternhaus sei, doch der verlorene Sohn wußte weder Namen der Eltern noch die Straße. Die Frauen standen schon im Begriff, den kleinen Fremder zur allwissenden Polizei zu bringen, als ein Mann sich durchdrängte und dem Kleinen folgende Frage vorlegte: „Du sag einmal, Männchen, wo holst du für deine Vatter dat Bier?“ Einen Augenblick schluderte das Bäckchen nach, dann antwortete es prompt: „In de Mols!“ Man brachte den Jungen in die angegebene Wirtschafft, und von dort fand er ohne Mühe heim.

Die Mordgeändnisse Sternidels.

Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr festgestellt, daß das Geständnis Sternidels vor dem Hirschberger Untersuchungsrichter, monach er in Mainz vor Jahren ein Dienstmädchen ermordete, auf Wahrheit beruht. Sternidel kam seinerzeit nach Mainz und vermietete sich in einem Spezereiwarengeschäft als Hausdiener. Er war dort sehr fleißig, und sein Prinzipal hatte nicht den geringsten Anlaß, über ihn zu klagen. Bei seinen Votengängen kam Sternidel auch in das Haus einer hochbetagten Kaufmannswitwe, und dort lernte er das Dienstmädchen kennen. Bald darauf verließ Sternidel seine Stellung in Mainz und vermietete sich an einen Landwirt in Raffenheim. 2 Tage darauf — es war an einem Sonntag — kehrte er nach Mainz zurück. Dort wartete er vor dem geschlossenen Hause der Witwe auf die Rückkehr des Dienstmädchens, das sich zum Morgengottesdienst in die Kirche begeben hatte. Als das Mädchen die Tür aufschloß, wollte Sternidel nach ihr in das Haus eindringen, offenbar, um die Wohnung auszuräumen. Das Mädchen leistete ihm aber Widerstand. Da zog Sternidel ein Messer und tötete das Dienstmädchen durch einen Stich in die Brust. Durch die Hilfeschreie der Ueberfallenen wurde auch die Witwe auf den Vorgang aufmerksam, und Sternidel entfloß. Als Täter wurde damals ein Landknecht festgenommen und auch längere Zeit in Untersuchungshaft festgehalten. Das ermordete Dienstmädchen war eine Nichte der damals in Mainz sehr bekannten „roten Gretel“, die von dem Arbeiter Herdt ermordet wurde. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft richtet sich jetzt darauf, ob Sternidel nicht auch an der Ermordung des Spezereiwarenhändlers Dornbierer beteiligt war, die sich um fast die gleiche Zeit in Mainz ereignete, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Täter zu ermitteln.

Das verräterische Raffeln.

Ein lustiges Schmugglergeschichten spielte sich dieser Tage in dem italienischen Hafenort Portoferraio am Tygersee ab. Die Waren sind in der Schweiz viel billiger als in Italien, und so kaufte sich eine feine Italienerin auf Schweizer Boden ein ebenso feines Wederübraken, das sie behutlich unter ihren Rücken versteckte, um nicht Zoll zahlen zu müssen. Der Schmuggel wäre der Dame sicherlich gelungen, hätte ihr nicht ein fatales Mißgeschick böß mitgespielt. Gerade in dem Moment, als sie die Zollner passierte und eben gesagt hatte, sie habe nichts zu verzollen, fing der Weder unter den Rücken zu klingeln an und „weckte“ die Zollner! Wohl oder übel mußte sich die Dame nicht nur zu einer nicht unbedeutenden Strafe herbeilassen, sondern sie wurde obendrein noch bis auf die Haut untersucht, allerdings ohne weitem Erfolg.

Die Strohpyuppe als Soldat.

Ganz Rom lacht augenblicklich über einen heitern Vorfall, der sich bei der Schweizergarde im Vatikan abspielte. Auf überaus originelle Weise ist nämlich ein Soldat der päpstlichen Schweizergarde desertiert. Der mit Hausarrest bestrafte Soldat steckte einen Mann aus Stroh in seine Uniform und legte diesen scheinbar schlafenden Soldaten auf sein Bett. Als der Soldat fortwährend weiterrückte, wurden die Vorposten ängstlich und erbedeten schließlich den höchsten Befehl. Der Missetäter ist mittlerweile über die vatikanische Grenze nach Rom entflohen und wird kaum in die Gefahr kommen, festgenommen zu werden.

Klapp-Sportwagen

mit Gummirädern von 9.50 Mark an
Kinderwagen
Kastenwagen mit Gummirädern und Vorzellengriff 25.00 Mark von 11.97
Peddigröhrwagen mit Gummirädern und Vorzellengriff von 29.00 an
Reise- u. Wäschkörbe, Compaklöcher, Peddigröhrwagen, Wäschkörbe, Damentaschen usw. in großer Auswahl zu billigen Preisen

G. Schmohl Café Gr. Marktstraße.

Irrigatoren!



Kompl. v. 1. & an sowie sämtl. Ersatzteile dazu. Damenbinden, Dsd. von 50. an. Gürtel, 10. an. Wäsche- u. Kinderpflegemittel, Gummianterlagen, Verbandwatte, Dsd. 50. an. Alle Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege. Inhalationsapparate v. 1.10. an. Gesundheitsl. Mägen- u. Kräftigungsmittel erhalte ich billig und beste Qualitäten bei

Otto Falke, Schlemmer, 7
Neuerbans. 1268

Geefische!

Freitag vormittag in Buckau, Sudenburg und Neue Neustadt 1067
Sonntag vormittag vor der Buckauer Bierhalle kommen zum Verkauf:

Grüne Ostsee-Heringe	1 Pfund	15,-
Blutfrischer fetter Kabeljau im Ausschnitt	1 Pfund	18,-
Blutfrischer fetter Seelachs im Ausschnitt	1 Pfund	19,-
Große frische Bratshollen	1 Pfund	24,-
Fischfilet	1 Pfund	28,-
Seekarben	1 Pfund	30,-
Karbonadensisch (piannierartig)	1 Pfund	35,-

Die Preise gelten auch für mein Ladengeschäft.
L. Püttelkow
Fernsprecher 2071 Seefisch-Spezialgeschäft Jakobstraße 47

Gardinen

in allen Ausführungen, sowie Portieren, Tuchkanten, Leinenkanten, Rouleautstoffe, Wachstuche, Linoleum kaufen Sie billigt in hervorragender Auswahl im

Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Peterstraßen-Ecke
Sudenburg. Buckau. Neustadt. Wilhelmstadt. Groß-Ottersleben.

Stanniol
Wollumpen
Emballage
Makulatur
Metalle, Gummi
wird an höchste Preisen gekauft
Scharnstraße 3.

Fertige Betten,
Bettfedern und Slette
garantiert gute Qualität, kaufen Sie reichlich veell und billig bei
Aug. Schütz, Jakobstr. 7.
Sofas u. Matratzen werden aufgearbeitet v.
Otto Korn, Bahnhöfstr. 30.

Braune Kinder-Stiefel
großer Posten zurückgekehrt, nur solange der Vorrat reicht von 27-30 3.35 Mark von 31-35 3.85 Mark
H. Baedcke, Tischlerkrugstr. 27.
Ein gutes sauberes rotes Bett und mehrere gute Bettstücke sind billig zu verk. Blumenstraße 2, vorn r. 1 Tr. 1468

Henriette Schau

Lüneburger Straße 41, am Kaiser-Otto-Ring.
Besonders vorteilhaft und reell kaufen
Sie in meinem Spezialgeschäft

Bettfedern u. Inlette

(reichhaltiges Lager) in nur bewährten guten
Qualitäten zu bekannt soliden Preisen

Bettwäsche und Steppdecken

Dampf-Bettfedereinigungsanstalt
1181 Gewissenhafte Ausführung!
Besichtigung erbeten und lobend!

Möbel

Ausstattungen
von 250-5000 Mk.
Salons, Speise-, Herren- u. Schlaf-
zimmer, Küchen in allen modernen
Farben empfiehlt
von 80 Mk. an 1048

C. Dittmar, Tischler-
meister, Tischlerkrugstr. 25/26.



SAALE

Briketts, feinste Marke
für Zimmerheizung 1043

Malerarbeiten jeder Art
überaus
Gustav Alens, fertige Anleite Preis a. Lager
Bismarckstr. 13, E. Beck, Fisch. Ansehenhauerstr. 56

Sanella

Mandelmilch-Plankenbutter-Margarin

ist nur echt mit dem Namenszug

Liebreich

Meinige Fabrikannten:
Sana-Ges. m. b. H. Clee.

Stets frisch erhältlich
in den einschlägigen Geschäften.

Spüle
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Anzüge und Paletots
im Abonnement getragene, gut
erhaltene Herrenkleidung sehr
in großer Auswahl vorrätig.
J. Büscher,
Kaiserstr. 23, Eing. Hof rechts.

Billig! 713
la. Tafelschmalz 85
Fette Rotwurst 70
Otto Floricke
Halberstädter Straße 33.

Gehrock-Verlehn
auch Fracks und Smokinge
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Etg.

Möbel Fernspr. 3103 Möbel

Wollen
Sie beiraten oder Möbel kaufen,
so veräumen Sie nicht in Nörem
eigenen Interesse mein großes
Lager zu besichtigen. Warten
Sie bitte meine konkurrenzlos
billigen Preise für wirklich
gute Qualitäten, denn Möbelkauf ist Vertrauenssache.
Ganze Ausstattungen von 300 bis 5000 Mk.

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten
Längste Garantie 839 Transport frei
Wilhelm Vahle
Magdeburg-Sudenburg
nur Halberstädter Str. 40

Damenuhr mit eleg. langer
Kette Nr. 8.50
Karharinenstr. 11, 1. Et. 991

In Sudenburg
kauft man feine teilmäßige
Zämerei für Gemüse u. Blumen
in der **Drogerie Gustav**
Schubert, Halberstädter Str.
Nr. 107, gegenüber d. Kurfürstentor.

Gelegenheitskauf. Ein Posten
Waren i. ganz.
oder einz., 1 Crösch., 1 Dezimal- u.
1 Ballenwage, 1 Kabinregal und
mehr. andre Gegenstände sind meg.
Zobesfalls bill. z. verlauf. Klein-
Ottersleben, Magdeb. Str. 7.

2 schöne rote Betten sehr
billig
Morgenstr. 4, Hof 1 Treppe.

Schultaschen 48 Pf. an

in denkbar grösster Auswahl von



Hugo Nehab
Magdeburg, Johannisbergstr. 2



Für die Schule

ganz niedrige Extra-Preise

bis Mittwoch den 2. April. 975

- | | |
|--|--|
| Ein Posten Jaden-Anzüge
hochgehaltene aus guten
Wollstoffen
6.75 1.90 3.70 2.80 | Ein Posten Manchester-Anzüge
Jaden u. Blumen-Webstoffe,
nur gute Qualitäten
7.75 bis 3.85 |
| Blauwe Blüten-Anzüge aus
Kammgarn, ganz auf Futter hoch-
gehalten und offen mit Reiter-
knöpfen und Reiterknöpfen
7.75 bis 4.70 | Prinz-Heinrich-Anzüge
in blau und farbig, mit kleinen
und großem Reiter-
knöpfen
in jeder Preislage von 4.80 an |

Stoff-Weibchenhosen
größtentheils aus Wolle, sehr billig
von **75** an

Pfadfinder-Anzüge
hochhaltendste Form
mit Gürtel, Brusttasche etc.
erstaunlich billig

Schnür- und Kragen-Schleier
Kleider für Herren und Mädchen,
trägt Strickmaterial 4.25 3.45 2.75 **2.35**

Gegeltuch-Sandalen
für Herren und Mädchen . . . von **90** an

Schulkleider
für Mädchen aus Wolle und Baumwolle
von **7.00** bis **4.75 3.50** bis **1.95**

Knie-Bundhosen
in Stoff und Manchester beispieles billig
aus Wolle gefärbten

Schülermützen **1.15**
aus Wolle

Vortieder-Schnürtiefel
für Herren und Mädchen, hoch-
gehaltenste Form . . . von **3.70** an

Leder-Sandalen
für Herren und Mädchen . . . von **1.40** an

Schulschürzen
aus allen besten Stoffen und sehr weiten
Kanten . . . ungewöhnlich billig!

Adolph Michaelis

Ratswageplatz Nr. 1, an der Fontäne.

Der billigste Tapetenlieferant

für Hausbesitzer, Baugeschäfte usw. ist eine Tapetenfabrik.
Herrliche Tapeten f. Studie, Stamm, Küche, mit u. ohne Gold p. Rolle 8 bis 16 Pf.
Reizende Tapeten f. Schlafzimmer, Wohnzimmer, f. Farbe u. Gold p. Rolle 17 bis 25 Pf.
Elegante Tapeten für Wohnzimmer, Herrenzimmer, Salons,
in besten Naturellen und Rost . . . pro Rolle 28 bis 60 Pf.
Lebend-Tapeten pro Rolle 18 Pf. la. Linfrucht-Zmit. p. Rolle 85 Pf.
la. Fußbodenlackfarbe Grund 60 Pf. Emaillelack weiß . . . Grund 80 Pf.

Zu beziehen durch unser Geschäft
Cremers Tapetenhaus G.m.
b. H.
Große Münzstraße 1. :: Telephon 5240. 893
12 Detailgeschäfte = ringfrei = Schönebecker Tapetenfabrik, G. m. b. H.

